

# Nur Fußball ?

## Ein Nachtritt

Eine Dokumentation zur Fußball WM 2010



„Wir sind durch ein Stahlbad gegangen“

Dokumente zum deutschen Nationalismus und  
zum Kampf dagegen

Zusammengestellt von:

GewerkschafterInnen und Antifa gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion

August 2010

2 Euro

## INHALT

- <b>Vorbemerkung</b>	3
<b>1. Nur Fußball ? Gründe warum deutscher Nationalismus nicht zu unterschätzen ist</b>	5
- <b>Ein Diskussionsbeitrag</b> - (Gewantifa Flugblatt Nr. 22 Juli 2010)	
<b>2. Stellungnahmen und praktische Aktionen gegen nationalistischen WM-Rummel</b>	
- "kick it ! kritisches zine zur fußball-WM" (Antifa Greifswald)	7
- Fußball, Nation und Geschlecht (Auszug aus : "Mandi" - Comic gegen den Extremismusbegriff, von der "antifaschistischen gruppe 5" aus Marburg)	15
- Aufruf: "World Cup 2010: Kick Daimler !" zu einem Fußball Flashmob	16
- Weitere praktische Beispiele: "Schwarz-rot-gold nicht gewollt !"	17
<b>3. DGB-Führung und Kapitalistenverband "auf einer Linie" und ein guter Gegen-vorschlag einer kämpferischen Zeitung von KollegInnen aus einem Großbetrieb</b>	
- "Arbeitgeberpräsident und DGB-Chef auf einer Linie (Meldung aus freipresse.de)	18
- Auszug aus: "Was tun ?" - Betriebszeitung von und für kämpferische Arbeiter und Arbeiterinnen im Mercedes-Werk Sindlingen Juli 10 Ausgabe Nr. 62	18
<b>4. FIFA und Medien verteten und verbreiten Rassismus</b>	
- Zusammenstellung rassistischer Äußerungen (aus: "der braune mob")	19
- Hetze der BILD-Zeitung	20
- Rückblick auf rassistische "Sprüche"	21
<b>5. Nazi-Hetze und Nazi-Provokationen während der WM</b>	
- "Public Nazi Viewing" - Bilder aus den "Fan-Festen"	22
- Aus dem NAZI-Dreck	23
<b>6. Erschreckende Ergebnisse von Umfragen 2009 und 2006</b>	
- Studie 2009: "83 Prozent sind stolz darauf, Deutsche zu sein"	24
- Zur Studie 2006 : "Irrsinn der Normalität" (Auszug)	24
<b>7. Anhang:</b>	
Gegen den deutsch-nationalistischen Taumel : Was hat die Olymiade 1936 mit der WM 2006 zu tun? Über den Unterschied von "gleichsetzen" und "vergleichen" (Gewantifa Flugblatt Nr. 12 Juni 2006)	25

## Vorbemerkung

### 1.

Warum diese Dokumentation nach der Fußball-WM 2010 in Südafrika?

„Nach der WM/EM ist vor der WM/EM“. In zwei Jahren steht bereits wieder eine Fußball-EM an. Die Erfahrungen besonders seit der WM 2006 in Deutschland haben gezeigt, dass diese internationalen Großveranstaltungen eine wichtige Funktion haben und genutzt werden, um hier in Deutschland Nationalismus und Rassismus verstärkt zu verbreiten. Festzustellen war, dass der schwarz-rot-goldene Taumel 2010 auf dem nationalistischen Taumel von 2006 aufsetzte und diesen fortführte. Es ist nicht anzunehmen, dass dies in zwei oder vier Jahren viel anders sein wird.

### 2.

Nicht untergehen soll, dass es – gewiss noch viel zu wenig – vor und während der Fußball-WM eine Reihe von Broschüren, Flyern und Aktionen gab, um dem schwarz-rot-goldenen Taumel entgegenzutreten. Darunter waren auch fantasievolle „Wettbewerbe“, um schwarz-rot-goldene Symbole zu entsorgen wie z.B. in Berlin-Neukölln. Letzteres hat auch manche sich selbst als „kritisch“ und „links“ ausgebende deutsche „Linke“ mächtig geärgert, die lieber im schwarz-rot-goldenen Mainstream mit schwimmen, um sich – wie es gern heißt – „nicht zu isolieren“.

Von fortschrittlichen Initiativen wurden gezielt auch die Machenschaften des deutschen Konzerns Daimler als ein Drahtzieher und Nutznießer der Apartheid in Südafrika angegriffen. Die gerechten Entschädigungsforderungen von Opfern der Apartheid wurden bekannt gemacht und unterstützt. Auch das soll hier dokumentiert werden.

Hervorstechend war auch, dass die DGB-Führung erklärtermaßen „auf einer Linie“ mit dem Kapitalistenverband (BDA) war und das Anschauen deutscher WM-Fußballspiele während der Arbeitszeit im nationalistischen Geist der „Betriebsgemeinschaft“ als „Motivationsbeitrag“ unterstützte. Einen oppositionellen Beitrag aus einem Großbetrieb haben wir dazu gefunden, der hier auch abgedruckt wird. Das ist wenig und zeigt, dass da noch viel zu tun ist.

Die in dieser Dokumentation abgedruckten Materialien von antinationalistischen Stellungnahmen und Aktionen sind mit Sicherheit nur Beispiele. Wir würden uns freuen, weiteres Material zu erhalten.

### 3.

Neben dem nationalistischen Taumel halten wir auch den Zusammenhang von Fußball und Militarismus für wichtig. Die Bundeswehr führt heute Krieg in Afghanistan, agiert weltweit militärisch, drängt verstärkt in Arbeitsämter sowie in die Schulen und Universitäten, schließt mit Betrieben, Krankenhäusern usw. „Patenschaften“, da darf der Männer-Fußball mit seinem riesigen Massenbeeinflussungsmöglichkeiten nicht fehlen.

Militaristischer Sprachgebrauch gilt bei der Kommentierung von Männer-Fußballspielen als „normal“. So wird oft im Stil einer Fußball-„Kriegsberichterstattung“ davon gesprochen, dass der Gegner „weg gebombt“ wird und dergleichen. Bei der WM 2010 zeigte der deutsche Bundestrainer Löw nach dem Spiel gegen Ghana, wessen Geistes Kind er ist. Mit dem Vokabular von Ernst Jünger verkündete er: *„Wir sind durch ein Stahlbad gegangen“*. Unter dem bezeichnenden Titel „In Stahlgewittern“ glorifizierte Ernst Jünger 1920 das mörderische Schlachten des 1. Weltkriegs als „Stahlbad“, als eine Art Bewährungsprobe, welche die Individuen zu heroischen Taten antreibe und angeblich neue Werte hervorbringe.

Mit nationalistischen Fußballspektakeln soll auch die Moral der in aller Welt stationierten deutschen Soldaten gestärkt werden. So hat J. Löw 2006 beim EM-Qualifikationsspiel in Zypern Freikarten für deutsche Bundeswehr-Soldaten verteilt, die mit ihren Kriegsschiffen vor dem Libanon stationiert sind (siehe Titelbild dieser Broschüre). Klinsmann verkündete bei der WM 2006 in Deutschland, dass die in Afghanistan Krieg führenden deutschen Soldaten dort „einen Riesenjob“ machen (siehe spiegel online, 19.6.2006). Der deutsche Kriegsminister war bei der WM 2010 demonstrativ auf einem deutschen Kriegsschiff in Dschibouti, um mit „seinen“ Soldaten ein WM-Spiel anzusehen. Ja die Bundeswehr hat sogar eine eigene „Bundeswehr-Fußball-Nationalmannschaft“, auf deren „Facebook“-Seite ein Panzer mit Vuvuzela-Rohr abgebildet ist mit der Unterschrift: *Es „ist vorbereitet – egal, wie die WM ausgeht.“*

\* \* \*

Über nationalistische Massenspektakel wie Fußball-WM/EM hinaus geht es vor allem darum, im Kampf gegen den tagtäglichen deutschen Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus, gegen Diskriminierung und Terrorisierung von als „undeutsch“ angesehenen Menschen die Zusammenarbeit und Auseinandersetzung unter fortschrittlichen GewerkschafterInnen und Antifas zu verstärken.

Kritische Äußerungen und Anregungen zu dieser Dokumentation selbst sind wichtig für uns und würden uns freuen.

### ***GewerkschafterInnen und Antifa gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion***

Kontakt :

- Gewantifa -  
c/o Infoladen Bremen  
St. Pauli-Str. 10-12  
28203 Bremen

oder

Email: [gewantifa@yahoo.de](mailto:gewantifa@yahoo.de)

Flugblätter und Broschüren unter : <http://www.labournet.de/diskussion/rechten/gewantifa.html>

# Nur Fußball?

## Gründe, warum deutscher Nationalismus nicht zu unterschätzen ist

– Ein Diskussionsbeitrag –

Anlässlich der Fußball-WM 2010 werden wieder – ähnlich wie 2006 – Deutschlandfahnen geschwungen, schwarz-rot-gold wohin man blickt. Gegen den WM-Rummel, seine Hintergründe und Zusammenhänge sind verschiedene Initiativen aktiv geworden. Wir halten dies für sehr berechtigt. Als „GewerkschafterInnen und Antifa gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion“ sind wir der Meinung, dass es in der Tat gewichtige Gründe gibt, gegen den schwarz-rot-goldenen WM-Rummel und dessen Verharmlosung aufzutreten.

Unter linken GewerkschafterInnen und Antifas ist klar, dass das WM-Spektakel von den Herrschenden gerade auch genutzt wird, um nach der Devise „Brot und Spiele“ von der Realität verschärfter Ausbeutung und Unterdrückung **abzulenken**. 2006: Vor der WM in Deutschland wurde die größte Erhöhung der Mehrwertsteuer durchgesetzt. 2010: Nur wenige Tage vor der WM wird das größte „Sparpaket“ seit 1945 verkündet, welches den Sozialabbau der letzten Jahre (Hartz IV, Rente mit 67) noch massiv verstärkt. Der alles überdröhnende WM-Rummel ist bestens geeignet, massenhaften und wirksamen Widerstand und Protest zu verhindern!

Die WM zeigt sehr erschreckend auch die **Methode der groß angelegten Massenmanipulation**, die einen neuen Höhepunkt erreicht hat. Mit Fernsehsendern, Zeitungen, Großleinwand-Übertragungen für Hunderttausende wird über mehr als einen Monat ein nahezu allgegenwärtiger Zugriff auf nahezu die gesamte Bevölkerung erreicht.

Aber worum geht es eigentlich „inhaltlich“? Beschworen wird vor allem das deutsche „Wir“-Gefühl, deutsches Zusammengehörigkeits- und Überlegenheitsgefühl. **Deutscher Nationalismus** steht im Mittelpunkt. Keine Sportart eignet sich dafür so wie der unter breiten Massen verankerte Fußball. Zu welchem Anlass sonst versammeln sich gegenwärtig etwa dreihunderttausend Menschen in einem schwarz-rot-goldenen Fahnenmeer vor dem Brandenburger Tor in Berlin?!

**Jeglicher Appell an das „Wir-Gefühl“ als „Deutsche“, das mit großen Inszenierungen wie der WM gestärkt werden soll, hat unserer Meinung nach in diesem Land, hier und heute keinerlei wie auch immer gear- tete Berechtigung.** Dahinter stecken nur reaktionäre Interessen, z. B. wenn es heißt „**Deutschland** wird am Hindukusch verteidigt“ oder wenn es heißt, dass es „**deutsche** Betriebe“ gegen ausländische Konkurrenz, vor allem gegen US-amerikanische „Heuschrecken“ zu schützen gelte.

Den Herrschenden ist die deutsche „Wir-Haltung“ sehr wichtig. Ihnen geht es darum, deutsche Volksgemeinschaftsideologie zu hegen und zu pflegen, die sie für ihre Zwecke nützen und nützen können. DAHER waren die Kapitalistenverbände sehr wohlwollend und großzügig, wenn es etwa darum ging, auch während der Arbeitszeit Spiele der deutschen Mannschaft anzusehen. Daimler zum Beispiel gibt zum Halbfinalspiel „fußballfrei“.

Wenn es um diesen erwünschten Zweck geht, drückt auch die Polizei beide Augen zu bei Abertausenden von Gesetzesübertretungen, die bei antifaschistischen und linken Veranstaltungen mit größter Härte bestraft werden!

Die DGB-Führung unterstützt das erklärtermaßen. DGB-Chef Sommer ist sich mit dem Chef des Kapitalistenverbands Hundt einig, dass das gemeinsame Anschauen von deutschen (!) WM-Spielen während der Arbeitszeit den „innerbetrieblichen Zusammenhalt“ fördern würde. Hier geht es nicht um den Zusammenhalt der ArbeiterInnen im unversöhnlichen Kampf gegen das Kapital, sondern um die „Betriebsgemeinschaft“, um „volksgemeinschaftliches“ gemeinsames jubeln für „Deutschland“!

Aber, so lautet ein erster Einwand, ist denn das freudige Schwenken deutscher Fahnen im Grunde genommen nicht harmlos? Ist der „Party-Nationalismus“ denn für irgendjemanden gefährlich? Geht es nicht einfach darum, gegenüber dem Alltagsfrust mal richtig Spaß zu haben oder einfach mal die Sau heraus zu lassen?!

Wir möchten zunächst daran erinnern: Als angeblich „ungefährlich“ und „friedlich“ wurde bereits 1989 der „neue deutsche Patriotismus“ bezeichnet. Dieser zeigte sehr bald seine wahre Fratze mit dem Hervorbrennen einer rassistisch-chauvinistischen Pogromstimmung und tatsächlichen mörderischen Pogromen und Morden, zum Schrecken und als Bedrohung der „Nichtdeutschen“ bzw. der als „undeutsch“ geltenden Menschen in Deutschland.

Und wie war es beim so genannten „deutschen Sommermärchen“ 2006? In einer Studie der Uni Marburg wurde festgestellt, dass der angeblich so „lockere“ Party-Nationalismus 2006 zu einer Verstärkung und Verfestigung nationalistisch-chauvinistischer Ressentiments geführt hat. Die Aggressivität des schwarz-rot-goldenen Nationalismus bekamen 2006 umgehend alle jene zu spüren, die es wagten, in Wort und Tat dem nationalistischen Taumel entgegenzutreten. Als vor der WM 2006 aus den Reihen des DGB eine Kritik des Deutschlandliedes veröffentlicht wurde, brach ein wahrer Sturm der „patriotischen“ Entrüstung los.

Aber, so lautet ein zweiter Einwand, schwenken bei der WM 2010 vielfach nicht auch Menschen die deutsche Fahne, die – mit oder ohne deutschen Pass – hier in Deutschland leben, aber nicht „typisch deutsch“ sind? Und spielen im deutschen WM-Team nicht Spieler mit, die früher nicht als „Deutsche“ akzeptiert wurden?!

Sicherlich war es bis vor einigen Jahren, geschweige denn vor einigen Jahrzehnten undenkbar, dass neben einem Helmut Rahn (WM 1954), einem Uwe Seeler oder einem Franz Beckenbauer dunkelhäutige Spieler „für Deutschland“ bei einer WM spielen. Dies drückt eine veränderte gesellschaftliche Situation in Deutschland aus.

Wenn Nazis dunkelhäutige Spieler in der deutschen WM-Mannschaft rassistisch als „undeutsch“ attackieren, dann bekämpfen wir diese Hetze. Das ist aber noch lange kein Grund, die herrschende Staatspolitik in Schutz zu nehmen, welche die Menschen aus anderen Herkunftsländern in „gute“ und „schlechte“ unterteilt.

Zu Beginn der Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts wurde in Deutschland das Asylrecht weitgehend abgeschafft. Jahr für Jahr werden Tausende von in Deutschland lebenden Menschen abgeschoben. So droht aktuell 10.000 bis 20.000 Roma die Abschiebung in das Elend des Kosovo/Kosova. Flüchtlinge, die in Deutschland noch „geduldet“ sind, werden menschenunwürdigen Lebensbedingungen unterworfen. Die reaktionären Ausländergesetze entrechteten, schikanieren und bedrohen nach wie vor einen Großteil der hier lebenden Menschen ohne deutschen Pass. Dazu kommt die mörderische Bedrohung durch die Nazi-Bewegung für alle Menschen, welche die Nazis als „nicht deutsch“ ansehen. Seit 1990 wurden mindestens 149 Nazi-Morde nachgewiesen, darunter zahlreiche gegen „Ausländer“. 2009 wurden fast 20.000 Nazi-Verbrechen registriert. Mit immer neuen reaktionären Kampagnen wie etwa der „Kopftuch-Debatte“, „Intelligenztests für Ausländer“ usw. wird reaktionäre, deutsch-chauvinistische Stimmung geschürt. Nur wer lang genug da ist, wer sich zur „Freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ bekennt, sich keines Vergehens schuldig gemacht hat, nicht erwerbslos ist, hat Chance auf einen deutschen Pass. Letzteres bedeutet natürlich nicht, dass alltägliche Diskriminierungen aufhören.

Auch der **außenpolitische Kontext** zeigt, dass keinerlei Entwarnung angesagt ist, im Gegenteil. Nur wenige Wo-

chen vor der WM kam es im Zusammenhang mit der deutschen Drohhpolitik gegen Griechenland zu einer förmlichen Explosion chauvinistischer deutscher Hetze gegen „die Griechen“, die angeblich „uns Deutschen“ schaden würden. Was Sache ist zeigt auch der Umstand, dass im Jahr 2010 ein deutscher Kriegsminister gemeinsam mit „seinen“ deutschen Soldaten ein WM-Spiel auf einem deutschen Kriegsschiff vor Dschibouti ansieht, wo dieses Profitinteressen militärisch durchzusetzen hat, die als „deutsche Interessen“ deklariert werden.

Typisch für die Wirkungsweise chauvinistischer Verhetzung ist, dass mal mehr, mal weniger „aufgedreht“ wird. Dabei wechseln auch die „Hassobjekte“ der Hetze. Das verleitet dazu, in Phasen, wo vieles scheinbar nicht so dramatisch aussieht oder sogar da oder dort scheinbare oder wirkliche teilweise Auflockerungen stattfinden, nicht mehr mit der Möglichkeit enormer, ja bestialischer Verschärfungen zu rechnen. Einer der wichtigsten Gründe, den deutschen Nationalismus nicht zu unterschätzen ist unserer Meinung daher die historische Erfahrung: Die herrschende Klasse hat im Kalkül, **in für sie kritischen Situationen und bei Kriegeskalationen** mit extrem gesteigerter nationalistisch-chauvinistischer Verhetzung sich die Unterstützung durch die Masse der „eigenen“ ArbeiterInnen zu sichern und deren „Nein!“ zu verhindern (wie zu Beginn des 1. Weltkriegs 1914).

Bleibt noch der Punkt, dass es in diesen Tagen ja nicht nur eingefleischte deutsche Nationalisten und Chauvinisten sind, die schwarz-rot-goldene Fahnen schwenken und das „Deutschland! Deutschland!“ herausschreien. Auch KollegInnen, Jugendliche, die zumeist mit Nazis nichts zu tun haben wollen, sind vom schwarz-rot-goldenen Taumel erfasst. Auf keinen Fall ist das jedoch ein Grund für Verharmlosung und Entschuldigung. Den Nationalismus macht das nicht besser, wohl aber den Kampf dagegen komplizierter, wenn er von KollegInnen vertreten wird, die selbst von verschärfter Ausbeutung und Sozialabbau betroffen sind und dagegen auch angehen wollen.

**Es gilt in den Betrieben, innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften, in all den anstehenden Kämpfen, verstärkt über die durch und durch reaktionären Zwecke des schwarz-rot-goldenen Nationalismus und Chauvinismus aufzuklären.**

## Wir hassen die Idee der Volksgemeinschaft!

Der deutsche Konzern Daimler ist Hauptsponsor des DFB-Teams bei der WM 2010 in Südafrika. Gegenwärtig erheben Opfer der rassistischen Repression vor einem Gericht in den USA eine Sammelklage wegen Beihilfe zu schweren Menschenrechtsverletzungen während der Apartheid gegen Daimler und vier weitere Konzerne. Bei Daimler geht es um die Lieferung von mindestens 2.500 Unimogs, die als Truppentransporter oder Raketwerfer genutzt wurden, sowie um Dieselmotoren für Panzer und Hubschrauber, mit denen der Widerstand gegen die Apartheid unterdrückt wurde.

**Wir als fortschrittliche GewerkschafterInnen und Antifas haben hier in Deutschland die Pflicht und Schuldigkeit, die Entschädigungsforderung der Opfer der Apartheid gegen Daimler zu unterstützen und aktiv dafür zu kämpfen!**

Kontakt: GewerkschafterInnen und Antifa gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion

c/o Infoladen Bremen, St. Pauli-Str. 10-12, 28203 Bremen, oder: email: gewantifa@yahoo.de

Unsere bisherigen Flugblätter sind auch nachzulesen im Internet unter: [www.labournet.de/diskussion/rechten/gewantifa.html](http://www.labournet.de/diskussion/rechten/gewantifa.html)

# Kick it!

kritisches zine zur fußball-WM



## In diesem Heft:

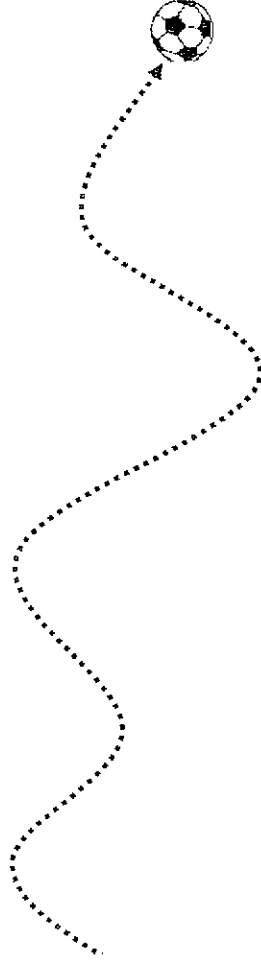
Fußball und Nationalismus ....3

WIR sind nicht Deutschland! ....7

Fußball und Rassismus ....9

Fußball und Sexismus ....12

WM in Südafrika ....13



## Mit Poster zum Raustrennen!

Die Texte in dieser Broschüre geben nur die Meinungen der jeweiligen Autor\_innen wieder. Die Verteiler\_innen der Broschüre und die Autor\_innen sind nicht identisch. Es wird die geschlechtsneutrale Form „\_innen“ verwendet um neben Personen mit männlichem oder weiblichem Geschlecht auch Transgendern und anderen Rechnung zu tragen.

V.i.S.d.P.: Max Mahnke, Anklamer Straße 129b, 17489 Greifswald

# Neuer Nationalismus und Partyotismus

Von schwarz-rot-gelben Fahnenmeeren und neuem Wir-Gefühl

„Wir sind wieder wer“. So titelten 1954 die Zeitungen nach dem unerwarteten WM-Sieg der deutschen Fußballnationalmannschaft gegen Ungarn, nicht einmal zehn Jahre nach dem Ende des von Deutschen geführten Vernichtungskrieges. Endlich konnte sich Deutschland der Welt wieder als selbstbewusste Nation präsentieren, denn Fußball und Nationalgefühl der Deutschen hängen seit jeher eng zusammen. So kam auch der WM-Sieg 1990 überaus gelegen. Dieser schaffte die fußballerische Verarbeitung der Wiedervereinigung und sorgte für den Aufbau des gebrochenen Nationalgefühls.

2006 überkam dann, bei der WM im eigenen Land, ganz Deutschland die schwarz-rot-gelbe Welle. Plötzlich konnte mensch ganz „unverkrampt deutsch“ sein. Eine Entwicklung, die die NPD schon Jahrzehnte zuvor gefordert hatte und die selbst durch die medienwirksame Kampagne von ARD, ZDF und Co, „Du bist Deutschland“, nicht erzielt werden konnte.

## Ein Sommermärchen?

Größende Menschenmengen vor den Leinwänden der Public Viewings. „Steh auf, wenn du Deutscher bist!“ und

„Deutschland, Deutschland!“ rufende Massen, die sich schwarz-rot-gelb bemalt im FahnenSchwüngen und Nationalhymnensingen gebaren. Wer sich nicht an diesem Hype beteiligte, galt automatisch als „Miesmacher\_in“ und verstand offensichtlich keinen Spaß. Um dieses lang herbeigesehnte „unverkrampte Verhältnis zur Nation“, das politisch durchaus begrüßt wurde, nicht zu gefährden, gaben mehrere große Tageszeitungen redaktionsinterne Anweisungen, auf eine kritische Berichterstattung zu verzichten. Geschah dies nicht freiwillig, so wurde

nachgeholfen: Die hessische Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) zog eine Broschüre, die die deutsche Nationalhymne kritisierte, zurück, nachdem der Vorsitzende antisemitische Drohbriefe erhalten hatte und von Parteien und Medien bedrängt worden war. Ein Berliner Busfahrer wurde krankenhausbefrei geschlagen, weil er nach der Niederlage im Halbfinale nur angemerkt hatte: „Dann waren unsere wohl schlechter.“

Die repressive Überwachung des öffentlichen Raumes und der Sicherheitswahn während der WM gingen soweit, dass

Soldat\_innen getarnt als Polizist\_innen zum Einsatz kamen. Eine Maßnahme, die von verschiedenen Politiker\_innen, die sich verantwortlich für die innere Sicherheit zeichnen, schon seit längerem gefordert wird, jedoch mit dem Hinweis auf das Grundgesetz bisher nicht endgültig durchgesetzt werden konnte.

Rassistische Übergriffe waren in diesem „schwarz-rot-geilen Sommer“ (BILD-Zeitung) an der Tagesordnung. Vielerorts kam es unter anderem nach dem Spiel zwischen der deutschen und der polnischen oder auch der italienischen Nationalmannschaft zu fremdenfeindlichen Äußerungen und Angriffen. Ein Märchen? Leider nicht!

## Verkannte Gefahr oder harmloser Partyotismus?

Öffentliche Kritik am neuen Nationalismus wurde allein von Seiten der sächsischen Linken und der Lehrer\_innengewerkschaft GEW laut. Hören wollte davon ja auch niemand etwas.

Tatsächlich kann der Deutschlandhype auch nicht ohne weiteres als Beweis für die Rückkehr zu alten Mustern dienen oder als Warnung vor einem „vierten Reich“. Denn der neue Nationalismus zeichnet sich aus durch seine Inhaltslosigkeit und seinen Eventcharakter. Die Fahnenflut verschwand schon kurz nach der Weltmeisterschaft und kam erst zwei Jahre später,

beim nächsten Fußballgroßereignis, wieder zum Vorschein. Zudem funktioniert das neue Nationalgefühl der Deutschen fast gänzlich ohne Neonazis und die NPD.

Die Liebe zur Nation ist in der „Mitte der Gesellschaft“ angekommen. Und sie ist multikulturell (2006 spielten so viele Spieler mit migrantischem Familienhintergrund in der deutschen Nationalmannschaft, wie noch nie zuvor in der Geschichte) und kosmopolitisch, was durch den Titel der WM, „Die Welt zu Gast bei Freunden“, suggeriert wurde.

Ist der „neue Nationalismus“ also ungefährlich? Die Begeisterung für die deutsche Nationalmannschaft nicht mehr als einfache Partylaune? Und die offene Präsentation nationaler Symboliken ein Beweis für die „Rückkehr zur Normalität“?

Der Nationalismus und der Deutschlandkult sind nicht zu verharmlosende Phänomene! Sie dienen den Deutschen dazu ihre Geschichte zu bagatellisieren und ihre Stellung in der Welt als „Nation wie jede andere“ zu legitimieren. Endlich wieder wer zu sein und zur „Normalität“ zurückzukehren. Das ist es, wonach sich die meisten Deutschen sehnen: Deutschland soll wieder ein „ganz normales Land“ sein.

Doch ist Normalität wirklich nur mit einem vermeintlich „gesunden und unverkrampten Verhältnis zur Nation“ zu



erreichen? Und wie sieht ein solches aus? Ist es gesund sich im Nationaltrikot zu besaufen und „Ausländer“ zu beböbeln? Und ist es dagegen pathologisch\* sich dem Wahn der Massen nicht widerspruchslos anzuschließen? Die Vergangenheit hat mehrmals gezeigt, wohin Nationalismus und Patriotismus führen!

### Stolz worauf?

Es gibt genügend Gründe Nationen allgemein und Deutschland im speziellen abzulehnen!

Der Begriff Nation bezeichnet die relativ willkürliche Zusammenfassung von Menschen aufgrund sprachlicher und kultureller Merkmale. Nationalismus und Patriotismus heben bestimmte Eigenschaften einer Nation hervor, um sie von anderen positiv abzugrenzen. Dadurch kommt es immer zum Ein- bzw. Ausschluss von Personen aufgrund von Merkmalen, wie zum Beispiel der Sprache, Hautfarbe, Religion oder Herkunft ihrer Eltern. Die Gruppe der Eingeschlossenen zeichnet sich gegenüber den Ausgeschlossenen durch vermeintliche Homogenität und einem Zusammengehörigkeitsgefühl aus.

Die Nation ist also ein Konstrukt und nur unscharf über die Abgrenzung gegenüber Anderen zu bestimmen.

Nationalismus ist dagegen der einfache Ausdruck des banalen Bedürfnisses der Menschen dazu zu gehören.

pathologisch: „krankhaft“

nationalen Outfit lächerlich zu machen. Wesentliche Teile der Geschichte werden dabei jedoch komplett ausgeblendet, da es unangenehm ist, sich damit zu befassen und der neudeutschen Partyotismuskultur widerstrebt!

Aktuell nimmt der neue Nationalismus der Deutschen, der nun schon einige Zeit hatte, sich allmählich auszubreiten und eine gewisse Selbstverständlichkeit zu erreichen, etwas bedenklichere Züge an. Nicht allein, dass Politiker\_innen, wie Westerwelle, der internationalen Presse klarmachen, in Deutschland werde deutsch gesprochen. Auch die allgemeine Hetze der Deutschen gegen das finanzielle Hilfspaket für Griechenland stößt hierzulande auf wenig ernstzunehmende Kritik. Einen vorläufigen Gipfel erreichte der Nationalismus jedoch jüngst wieder einmal im Zusammenhang mit der deutschen Fußballnationalmannschaft. Der Kapitän, Michael Ballack, kann zum Entsetzen Aller nicht an der diesjährigen WM teilnehmen! Schuld daran ist eine Verletzung des Sprunggelenks nach einem Foul beim englischen Pokalfinale. Das Mitgefühl aller Deutschen war ihm gewiss. Und nicht nur das! Es dauerte nur wenige Stunden, bis sich vor allem auf Facebook verschiedene Gruppen gründeten, die dem vermeintlichen Verursacher, Kevin-Prince Boateng mit Gewalt und Schlimmerem drohten. Die Gruppe „82 Millionen gegen

Boateng“ zählte noch am Tag ihrer Gründung über 70 000 Mitglieder!

Die Frage, ob der neue Nationalismus eine akute Gefahr darstellt, lässt sich natürlich nicht abschließend beantworten. Allerdings löst er bei vielen Menschen, die der deutschen Nation kritisch gegenüber stehen, ein ungutes Gefühl aus. Zudem sollte aus der Geschichte endlich die Lehre gezogen werden, nicht zu warten, bis es wieder einmal zu spät ist und der wütende deutsche Volksmob durch die Straßen tobt! Wir fordern alle auf, sich diesem unreflektierten Party-nationalismus entgegen zu stellen, sich mit Opfern nationalisticischer Pöbeleien zu solidarisieren und die Farbkombination schwarz-rot-gelb von den Straßen, Balkonen und öffentlichen Plätzen verschwinden zu lassen!



# Not my Nation

Warum WIR nicht Deutschland sind

Deutschland schiebt ab in Länder, in denen Flüchtlinge großen Gefahren bis hin zum Tod ausgesetzt sind

Migrant\_innen ohne gültige Aufenthaltstitel kommen in Abschiebekäste oder müssen unter menschenunwürdigen Bedingungen leben

Gemeinsam mit Grenzschutzagenturen wie Frontex bekämpft Deutschland Flüchtlinge an den EU-Außengrenzen; jährlich sterben hier tausende Menschen

Nazis können nach wie vor durch die Straßen marschieren und ihre menschenverachtende Propaganda verbreiten

Die NPD sitzt in zwei Landtagen

Seit 1990 wurden in Deutschland 149 Menschen durch Neonazis getötet; die Dunkelziffer ist höher

Rechte Übergriffe werden häufig entpolitisiert und führen oft zu lächerlichen Geld- oder Bewährungsstrafen für die Täter\_innen

20% der Deutschen stimmen fremdenfeindlichen und nationalistischen & 9% antisemitischen Äußerungen zu

Die deutsche Bundeswehr tötet in Afghanistan

Politisch engagierte Menschen müssen mit Repressalien durch Polizei und Justiz rechnen

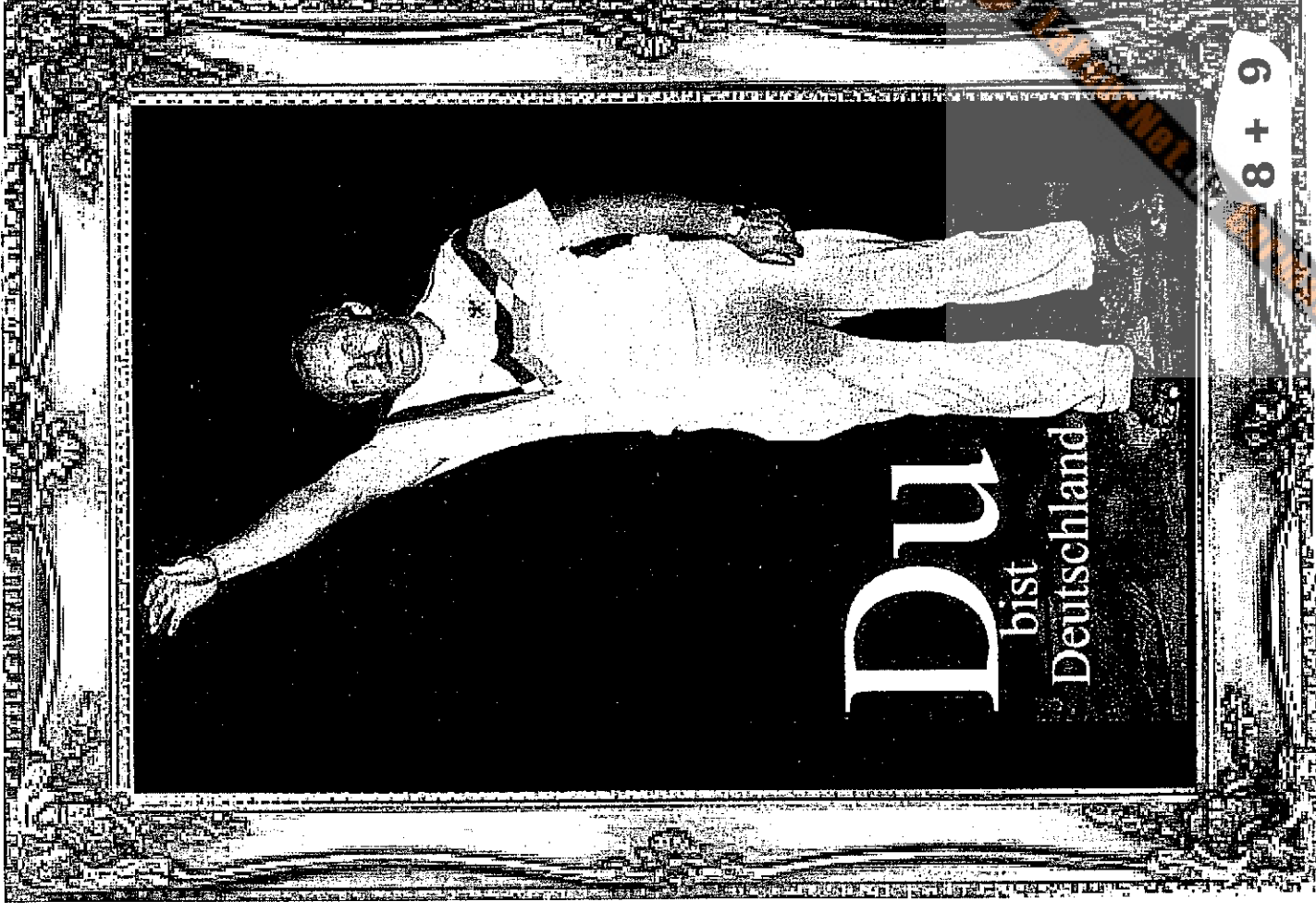
Soziale Randgruppen, wie Obdachlose, psychisch Kranke, Menschen mit Handicaps, Rentner\_innen und Hartz-IV-Empfänger\_innen werden aufgrund der Verwertbarkeitslogik der Leistungsgesellschaft ausgegrenzt

Arbeitnehmer\_innen werden ausgebeutet, indem ihre Angst um den Arbeitsplatz geschürt wird, mit der Begründung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem kapitalistischen Weltmarkt

Frauen verdienen im Durchschnitt für die gleiche Arbeit 20% weniger als ihre männlichen Kollegen

Deutscher Wohlstand geht auf Kosten der Menschen in der sogenannten „dritten Welt“

...



# Kick die Grenzen aus den Köpfen

## Rassismus im Fußball

Rassismus im Fußball ist allgegenwärtig. Ob als Degradierung der gegnerischen Fangemeinde, Beleidigung von Spielern, Hasstiraden in den Medien oder xenophoben Äußerungen von Managern und Trainern. Nicht selten eskalieren Situationen in den Stadien und münden in lebensgefährliche Übergriffe während und nach einem Spiel. Die Identifikation von Fans mit ihrem Verein ist in keiner anderen Sportart so stark ausgeprägt wie im Fußball. Es findet eine Abgrenzung gegenüber der *gegnerischen* Mannschaft und deren Fans statt, was häufig auf erniedrigende Art und Weise geschieht. Ziel dabei ist die Provokation der Gegner\_innen sowie die Bestätigung der Homogenität und des Zusammengehörigkeitsgefühls der eigenen Gruppe. Als Beleidigungen werden meistens Begriffe verwendet, die nach Ansicht der Benutzer\_innen mit geringem sozialen und gesellschaftlichen Ansehen verbunden sind. Die Maxime vieler Fangemeinden ist dabei: „Fußball ist Fußball und Politik ist Politik“. So können bei Bundesligaspielen schon mal antisemitische Gesänge, rassistische Beschimpfungen oder Urwaldgeräusche von den Rängen hallen, denn das

Stadion als „unpolitischer Ort“ wird zum idealen Tatort für Diskriminierung und Ausgrenzung. 2005 gelang es Nazis bei einem Länderspiel der deutschen gegen die slowakische Nationalmannschaft Parolen wie „SS, SA, Germania!“ oder „Deutschland den Deutschen, Ausländer raus!“ über die Außenmikrofone zu hören. Außerdem kam es zu rassistischen Rufen aus der deutschen Ecke gegenüber dunkelhäutigen Spielern. In den oberen Spielklassen sind Nazis aufgrund von möglichen Imageschädigungen mittlerweile nicht mehr geduldet. Allerdings ist Rassismus nicht nur den Nazis vorbehalten, denn er ist gesellschaftlich ebenso akzeptiert wie Nationalismus. So weiß zum Beispiel Franz Beckenbauer: „Wir Deutschen haben etwas im Blut, um das uns die ganze Welt beneidet. Wir geben nie auf.“ Bei Olympiaden oder Weltmeisterschaften werden meist ganze Teams zu Objekten rassistischer Zuschreibungen. Beispiele, die häufig in den Medien auftauchen sind unter Anderem: Schwarze Spieler\_innen seien „laufstark“ aber oftmals „zu verspielt“ und „taugen nicht zu Führungsspieler\_innen oder Spielgestalter\_innen“.

Asiat\_innen dagegen „fehlt der Zug zum Tor“, sie seien aber „hochgradig diszipliniert“ und „kämpfen bis zur Erschöpfung“. Schade, dass sie im Vergleich zu anderen über eine eher „schwache Physis“ verfügten. Südamerikaner\_innen seien stets „brillante Techniker\_innen“, jederzeit in der Lage, ein entscheidendes Dribbling zu zeigen oder einen Traumpass zu spielen. Doch auch sie seien „zu verspielt“, oftmals „zu eigensinnig“ und letztlich „undisziplinierte Individualist\_innen“. Die weißen Fußballer\_innen würden entsprechend dieser rassistischen Weltsticht die Normalität verkörpern, seien am ehesten als Individuen erkennbar, die aber auch hinter ihrer nationalen Identität verblissen. Dies sei nach Ansicht des ehemaligen DFB-Präsidenten Gerhard Mayer-Vorfelder völkisch und soziobiologisch zu erklären, denn, so Vorfelder: „Der südamerikanische Fußball haben afrikanische andere Voraussetzungen.“ Abweichungen von diesen Stereotypen wirken wie Exot\_innen und werden nur mit großer Verwunderung als Ausnahme wahrgenommen. Das weit verbreitete Denken, in dessen Logik Nationalstaaten eine Einheit aus Territorium, Volk und Nation bilden, impliziert also, dass bei einer WM stets auch „Rassen“, bzw., nach der Meinung Vorfelders, Gene, miteinander im Wettkampf stehen. Diese, durch die

Berichterstattung reproduzierten rassistischen Ressentiments spiegeln die gesellschaftliche Stimmung wieder. Als sich während der WM 2006 deutscher Nationalismus jedoch aggressiv bis rassistisch entlud, wie im Umfeld des Spiels Deutschland gegen Polen und nach der Niederlage gegen Italien, schienen sich die Zeitungsredaktionen schwarze rot-goldene Maulkörbe aufzusetzen. Die selektive Berichterstattung wurde auch vor kurzem wieder deutlich im Zusammenhang mit dem Foul an Michael Ballack beim Spiel Chelsea gegen Portsmouth im FA-Cup-Finale. Der Medienaufschrei war groß als bekannt wurde, dass der Kapitän der deutschen Fußballmannschaft bei der WM in Südafrika nicht dabei sein werde. Sogleich entlud sich der nationalistische Zorn in der Gründung mehrerer Facebook-Gruppen, die gegen den vermeintlich Schuldigen Kevin-Prince Boateng hetzten (s. Artikel „Neuer Nationalismus und Partyotismus“). In den Kommentarspalten dieser Gruppen fanden sich krasse rassistische und entwürdigende Einträge. Auch in der BILD-Zeitung wurde diese Hetze vorangetrieben, indem Boateng unterstellt wurde, er habe die deutsche Fußballnationalmannschaft bewusst schwächen wollen. Die Rahmenbedingungen dieses Fouls wurden kaum berücksichtigt. Ebenso wenig wurde auch nur um einen der



bisher vier weiteren Verletzten der deutschen Fußballnationalmannschaft ein vergleichbares Medienspektakel veranstaltet. Rassismus ist unter Fans, im Stadion und auch in Politik und Gesellschaft weit verbreitet! Häufig wird er als Spaß oder „Folklore“ abgetan. Doch Nazis und staatlicher Rassismus zeigen wohin dieser „Spaß“ führen kann! Der rassistische Normalzustand

befehligt, unterdrückt, misshandelt und tötet Menschen. Rassismus und Xenophobie\* sind nicht zu verharmlosen! Wir müssen aktiv werden gegen jede Form der Diskriminierung, Ausgrenzung und Repression von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft oder ihrer Religion!  
**Rassismus aus dem Stadion kicken und die Grenzen aus den Köpfen!**



\*Xenophobie: Fremdenfeindlichkeit, Angst vor Fremdem

# Spiele wie ein Mädchen?

## Sexismus und Homophobie im Fußball

Fußball ist ein richtiger Männersport! Da geht es um die eigene Mannschaft, Kumpels, Bier und Spaß. Frauen passen da nicht rein. Höchstens im Bikini. Und Frauen die Fußball spielen? Geht gar nicht! Spieler der gegnerischen Mannschaft werden im Männerfußball als „schwul“ bezeichnet, um sie zu degradieren und in ihrer Ehre zu verletzen und um zum Ausdruck zu bringen, sie würden schlechten, „unmännlichen“ Fußball spielen. Hat ein Spieler nicht viel drauf, gibt nicht alles, spielt langweilig oder zu brav, dann spielt er „wie ein Mädchen“. Denn echte Männer verhalten sich auf dem Rasen schließlich kämpferisch, zielbewusst und offensiv.

**Die Männerdomäne Fußball wird zur Gefahr für alle, die nicht in das heteronormative Bild eines „echten Kerls“ passen:**

In der deutschen Männerfußballgeschichte gibt es bisher nicht einen Profispieler, der sich während seiner Laufbahn öffentlich als homosexuell geoutet hat. Dies ist zwar statistisch höchst unwahrscheinlich, aber verständlich vor dem Hintergrund der enormen Angst vor Schwulen gerade (aber nicht nur) im Fußball. Hier spielt Körperkontakt eine besonders große Rolle, dieser muss jedoch jedem sexuellen Interesse entbehren und purer Ausdruck der Freude sein. Außerdem muss ein echter Fußballer spielen „wie ein Mann“ und somit heterosexuell sein... Die Unterscheidung in „Fußball“ und „Frauenfußball“ macht ebenfalls deutlich, dass diese Sportart den Männern vorbehalten ist. Frauen zählen nur zu den Anderen und können eigentlich keinen richtigen Fußball spielen. Frauenfußball war vom DFB sogar bis 1970 verboten, da er „unweiblich“ sei. Und auch heute werden fußballspielende Frauen noch als „Mannswreiber“ beschimpft und mit lookistischen Kommentaren versehen.

Während der letzten Fußballweltmeisterschaft 2006 stieg die Gewalt gegen Frauen um 30% an. Um Spaß zu haben oder aber Frust abzubauen und Macht zu demonstrieren wenden Männer sexualisierte und körperliche Gewalt an. Kommt der enthemmende Einfluss von Alkohol und allgegenwärtig zelebrierter Maskulinität hinzu, steigt die Anzahl solcher Übergriffe sprunghaft an. Drogen und Macker\_innentum liefern aber keine in irgendeiner Form hinnehmbaren Entschuldigungen. **Solltet ihr sexistische Sprüche oder Übergriffe bemerken, mischt euch ein und ruft Hilfe! Duldet keine Macker\_innenkacke!**

## Die WM in Südafrika

Die diesjährige Fußballweltmeisterschaft findet in Südafrika, der „Regenbogennation“, statt. Diesen sympathisch klingenden Beinamen erhielt das Land aufgrund seiner kulturellen und ethnischen Heterogenität. Doch was nach einem bunten Schmelztiegel klingt, ist in Wahrheit geprägt von einem starken sozialen und ökonomischem Ungleichgewicht, rassistischer Benachteiligung und den Folgen jahrzehntelanger Unterdrückung.

### Das Apartheidregime\*

Von 1948 bis 1994 galten in Südafrika, unter der Herrschaft der bursischen Nationalist\_innen, Gesetze, die eine strikte Trennung in „Weiße“, „Schwarze“, „Farbige“ und „Asiaten“ in allen Lebensbereichen vornahmen. Menschen, die als „schwarz“ klassifiziert wurden, hatten die wenigsten Rechte und waren einer starken Diskriminierung ausgesetzt. Die Gesetze schrieben unter anderem die Trennung von Wohngebieten „Weißer“ und „Schwarzer“ vor, verboten „Mischehen“ und begrenzten die Schulbildung für „Schwarze“ bis aufs Geringste. Das Ziel lag darin einfach austauschbare und billige Arbeitskräfte zu bekommen, die in den Fabriken der „Weißen“ hart arbeiten sollten.

Unter diesen politischen Rahmenbedingungen fühlten sich auch Nazi-Verbrecher überaus wohl, da sie hier auf eine sehr vertraute Ideologie stießen. Nach dem zweiten Weltkrieg, in dem die Nazis offen durch die Buren unterstützt wurden, und der Unabhängigkeit Südafrikas von Großbritannien fanden Nazis hier einen sicheren Zufluchtsort. Und auch zahlreiche deutsche Unternehmen profitierten von den Machenschaften des Apartheidregimes. Darunter Volkswagen, Audi, Daimler Benz, Bayer, Siemens, Bosch, Deutsche Bank, Dresdener Bank oder Commerzbank.

### Das Ende der Apartheid und Südafrika heute

Mehrere tausend Südafrikaner\_innen wurden während der Apartheidzeit Opfer von Mord, Folter und schweren Misshandlungen. 1994 gewann die Widerstandsorganisation Afrikanischer Nationalkongress (ANC) die aufgrund des innenpolitischen, ökonomischen und internationalen Drucks stattfindenden Wahlen und Nelson Mandela wurde Präsident. Die Zeit der Apartheid war endlich zu Ende. Große Hoffnungen auf soziale und wirtschaftliche Veränderungen wurden in diesen Sieg gesetzt. Allerdings wurden weiterhin Zugeständnisse an die „weiße“ Elite gemacht. Diese fand sich schnell damit ab, dass sie zwar die politische Vormacht verlor, aber weiterhin den größten wirtschaftlichen Einfluss hatte. Nach wie vor sind 98% der Geschäftsführer\_innen der an der Johannesburger Börse vertretenen Unternehmen „Weiße“. 70% des Südafrikanischen

\*Apartheid: Periode der institutionalisierten Rassentrennung in Südafrika

Bodens sind auch heute noch im Besitz „Weißer“. Dabei machen diese nur einen Bevölkerungsanteil von 10% aus.

Zwar gab es seit 1994 versuche mit „Black Economic Empowerment“ „Schwarzen“ ökonomische Vorteile zu verschaffen, indem ihnen zum Beispiel gezielt Land übergeignet wurde. Jedoch wurde damit allemal eine kleine „schwarze“ Mittelschicht geschaffen, der Großteil der „schwarzen“ Südafrikaner\_innen, nämlich über 13 Millionen (62%), lebt nach wie vor unter der Armutsgrenze. An dem Ansatz gibt es weitere Kritik, denn der Reichtum wird einfach umverteilt, anstatt neue Strukturen zu schaffen. Außerdem wird das Konstrukt der Rasse unverändert übernommen, wodurch das Denken in solchen Kategorien weiterhin beibehalten wird.

### Südafrika und die WM

Nur die wenigsten Südafrikaner\_innen profitieren von der Fußballweltmeisterschaft. Sie können es sich nicht leisten Karten für die Spiele zu kaufen. Die neu gebauten Luxusappartements werden für sie immer unerschwinglich bleiben. Straßenhändler\_innen ist es untersagt ihre Stände in der Nähe der Stadien aufzubauen. Auch das Zufahren, für viele die einzige Möglichkeit von ihren Townships in die Großstädte zu gelangen, wird aufgrund von Steuererhöhungen um bis zu 47% teurer!

### „The Star of Apartheid“

Zudem prangt auf der Brust der deutschen Nationalspieler ein Symbol welches von vielen Südafrikaner\_innen in Zusammenhang mit der jahrelangen Unterdrückung gebracht wird. „The star of Apartheid“ heißt die von Medico International ins Leben gerufene Kampagne, passend zum laufenden Verfahren gegen Daimler Benz und andere internationale Unternehmen vor einem US-amerikanischen Gericht. Ihnen wird vorgeworfen entweder direkt völkergewohnheitsrechtlich anerkannte Menschenrechte in Südafrika verletzt oder staatliche Menschenrechtsverbrechen durch die Lieferung entsprechender Güter ermöglicht und unterstützt zu haben. Konkret soll Daimler Benz, dessen Tochterunternehmen Mercedes der Hauptsponsor der deutschen Fußballmannschaft ist, durch die Lieferung von Fahrzeugen und Maschinen an das Apartheidregime von dessen Machenschaften profitiert haben.

Die Klage wurde eingereicht von der Menschenrechtsorganisation Khulumani Support Group. Ihr Ziel ist eine angemessene Wiedergutmachung, die gesellschaftliche Anerkennung des begangenen Unrechts an den Opfern, sowie soziale Programme für den Wiederaufbau und die Entwicklung benachteiligter Gruppen. Derzeit wird geprüft, ob internationale Unternehmen überhaupt Menschenrechtsverletzungen begehen können. Es handelt sich also um einen Präzedenzfall. Ein Urteil wird noch während der WM erwartet.

DFB - Deutscher Fußball-Bund e.V. - News

Startseite  
News

RSS  
Sticker

24.06.2010 11:45 FIFA WM 2010  
**Löw: "Wir sind durch ein Stahlbad gegangen"**

Das "intensive Ghana-Spiel" ist Geschichte, nun wartet England: Bundestrainer Joachim Löw blickt nach dem 1:0 im Gruppen-Finale in einem aktuellen Interview schon auf das Achtelfinale am Sonntag (ab 16 Uhr, live in der ARD und bei Sky) in Bloemfontein.

**Frage:** Joachim Löw, wie bewerten Sie die Leistung gegen Ghana?

**Joachim Löw:** Es war ein interessantes Spiel. Ghana war als Team sehr gefährlich. Bei uns hat man in manchen Phasen den Druck gespürt. Wir haben viele junge Spieler, für die es die erste WM ist. Aber sie haben dem Druck standgehalten. Und wir haben das Tor in der richtigen Phase erzielt.

Low (v.): "Druck auch gegen England"

Inhalt A-Z  
Tickets  
Terminkalender

## screenshot zum Zitat auf der Titelseite

Die WM läuft. Schwarz-rot-gelbe Accessoires schmücken Autos, Balkone und Gesichter. Jede\_r echte Deutsche ist jetzt wieder Fußballfan und stolz auf unsere Fußballnationalmannschaft.

Wir haben keinen Bock auf dieses abgefeyere auf die Nation. Deutschland ist für uns kein Grund zum Jubeln!

Dieses Zine befasst sich kritisch mit dem nationalistischen Fußballkult und weiteren Problemen und Gefahren rund um den Fußball. Wir wollen dem Deutschlandhype entkommen und fordern:

**Keinen Fußball der Nation, dem Rassismus und dem Sexismus!**

Wir hassen Nazis,  
Rassist\_innen,  
Sexist\_innen,  
Nationalist\_innen,  
Macker\_innen &  
Antisemit\_innen!!!

antifahgw.blogspot.de

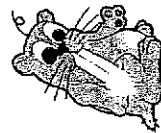
NO LOVE



# FUSSBALL, NATION UND GESCHLECHT

Fußball kann in Deutschland als „Männer-sport“ oder als „Männerdomäne“ bezeichnet werden. Wird über Fußball gesprochen, geht es fast immer automatisch um Männerfußball. Dies, obwohl die deutsche Frauen-Fußballnationalmannschaft in den letzten Jahren sportlich sehr viel aussichtsreicher in große Turniere gestartet ist. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass sich insbesondere im Hinblick auf die Frauen-Weltmeisterschaft 2011 in Deutschland das Interesse am Frauen-Fußball zumindest erhöht - für eine Stärkung des nationalen Selbstbewusstseins taugt auch sie allemal.

Bei den Spielen der Männermannschaften befinden sich auf den Rängen im Stadion zum Großteil Männer und auch vor dem Fernseher sitzen (zumindest bei Ligaspielen) häufig nur Männer. Ein Wunder ist es also nicht, dass Fußball als Fanszene von den Regeln der Männer dominiert wird. Besonders deutlich wird die Abgrenzung der Fußballwelt gegenüber Frauen am allgegenwärtigen Sexismus in den Stadien.



Sexismus meint die Diskriminierung von Menschen auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit.

Frauen und Mädchen werden von vielen Männern immer noch als schwach und nicht gleichwertig betrachtet. Was passiert also, wenn man die Fans einer anderen Nationalmannschaft beschimpfen will, eben weil „wir“ ja die bessere Nation sind und „unsere“ Fans zu einem großen Teil Männer? Dort werden Frauen lautstark zum Ausziehen aufgefordert, was die

Medien gerne aufgreifen. Männliche Spieler werden beleidigt, indem sie zum Beispiel als „Mädchen“ beschimpft werden, wenn sie nach einem Foul zu Boden gehen. Schwach oder vertetzlich sein hat in der heutigen männlichen Fußballwelt nichts verloren. Frauen, die als Freundinnen von männlichen Fans oder als Groupies im Stadion zugegen sind, werden zu einem Großteil nicht als „echte Fans“ anerkannt. Weibliche Fans, die echte Fans sein wollen, übernehmen die fürs Stadion festgelegten Verhaltensweisen der Männer, wie etwa Beschimpfungen, Gebrüll, Drohgebärden, oder „überhören“ zumindest sexistische Anmachen und Sprüche.

Die Ausgrenzung von allem, was als weiblich gilt, kann man auch an einer ausgeprägten Homophobie - Hass gegen Homosexuelle, also gegen Schwule und Lesben - im Fußball sehen, die sich beispielsweise in der Beschimpfung als „Schwuchtel“ äußert. Schwul-sein wird als unmännlich, also weiblich, betrachtet und schwule Männer somit ebenso ausgegrenzt. Einen geouteten schwulen aktiven Profifußballer gibt es weltweit bisher nicht. Allerdings sehen sich auch Profifußballerinnen, die sich in einer Männerdomäne bewegen, Diskriminierungen ausgesetzt. Unterschwellig werden sie als lesbisch und/oder unweiblich (burschikos) eingeordnet. Frauen, die einen Männersport auf hohem Niveau betreiben müssen ja schließlich irgendwie „aus der Rolle fallen“.

Sind Frauen als Fußballfans auf nationaler Ebene deutlich unterrepräsentiert, scheint sich das Bild bei so genannten Länderspielen sowohl vor dem Fernseher als auch in den Public-Viewing-Arenen zu

ändern. Das Bild ist hier zumindest ausgezogener, nationaler Freudentaumel darf augenscheinlich auch weiblich sein. Das Bekenntnis zur Nation und all seinen Ausgrenzungsmechanismen scheint in diesem Moment zumindest den permanenten Eignungstest von Frauen als „echte Fans“ in den Schatten zu stellen. Zumindest so lange sie sich in ihren angestammten Rollen, die im Stadion eher unwillkommen sind, wegen, also möglichst gut drauf, schön, friedlich sind. Nationalismus braucht, im Gegensatz zur Männerdomäne Fußball,

die sichtbare Präsenz dieser Frauenrollen, um etablierte Machtverhältnisse stabil zu halten.

antifaschistische gruppe 5  
c/o Infoladen  
Metzgergasse 1b  
35037 Marburg

ag5@riseup.net  
http://ag5.antifa.net  
http://mandi.blogspot.de

antifa gruppe 5

Codex Comic gegen den Extremismus-begriff 5



# World Cup 2010: Kick Daimler!

# World Cup 2010: Kick Daimler!

**Der Auftritt** der deutschen Fußball Nationalmannschaft bei der WM in Südafrika steht unter keinem guten Stern. Das Problem ist der Hauptsponsor: Mercedes Benz. Der deutsche Konzern unterstützte die Apartheid in Südafrika. Die von ihm gelieferten Fahrzeuge transportierten Polizei und Militär und halfen, die Proteste gegen die Apartheid zu unterdrücken. Bei vielen SüdafrikanerInnen, die ihr Leben im Kampf gegen das rassistische Regime riskierten, ruft der Mercedesstern schlechte Erinnerungen wach. Bis heute weigert sich Daimler, Opfer der Apartheid-Gewalt zu entschädigen. Die Khulumani Support Group hat nun vor einem US-Gericht Klage gegen Daimler und andere Konzerne eingereicht. Sie fordert: Daimler muss die Verantwortung für das begangene Unrecht übernehmen und die offene Rechnung endlich begleichen!

**Ein Fußball Flashmob** am 13. Juni, dem Tag des ersten Spiels der deutschen Elf, soll den Druck auf Daimler erhöhen, seiner Verantwortung nachzukommen. Noch liegt der Konzern in Führung. Mit gezielten Fußball-Attacken und öffentlichem Druck kann sich das Blatt noch wenden.

**Deshalb:** Trinkt einen großen Schluck Zielwasser, schnappt euch einen Fußball und ein paar motivierte Spielerinnen und Spieler und kommt zum Fußball Flashmob:

**Sonntag, 13. Juni 2010 +++  
18:30 Uhr +++ Unter den  
Linden/Friedrichstraße**

Zur Einstimmung: <http://vimeo.com/12106849>  
Blog: <http://kickdaimler.blogspot.de/>  
Informationen zur Klage gegen Daimler:  
[www.star-of-apartheid.de](http://www.star-of-apartheid.de)  
Khulumani Support Group:  
[www.khulumani.net](http://www.khulumani.net)  
Auf facebook:  
WM in Südafrika, aber DAIMLER hat noch eine Rechnung offen

**Fußball Flashmob  
am 13. Juni 2010**

## Aktionen

Am Sonntag um 18:30 werden in verschiedenen Städten Flashmobs gegen den Apartheidprofiteur Daimler stattfinden. Was uns zu Ohren kommt werden wir auf dieser Seite veröffentlichen. Wenn ihr von weiteren Orten wisst oder anschließend eure Bilder oder Videos verlinkt haben, schreibt, dann schreibt uns. [kickdaimler \[dot\] riseup.net](http://kickdaimler[dot]riseup.net) Oder schreibt es in die Kommentare.

Berlin: Unter den Linden/Friedrichstraße  
Frankfurt: Kaiserstraße 19, Nahe Hauptwache



# Noch Gutes aus der Praxis - best practice

19.06.2010

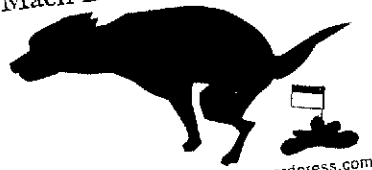
## Ohne Stolz am Ball

WM Initiative mobilisiert gegen Nationalfahnen und Nationalismus. Fußballspielen geht in Ordnung

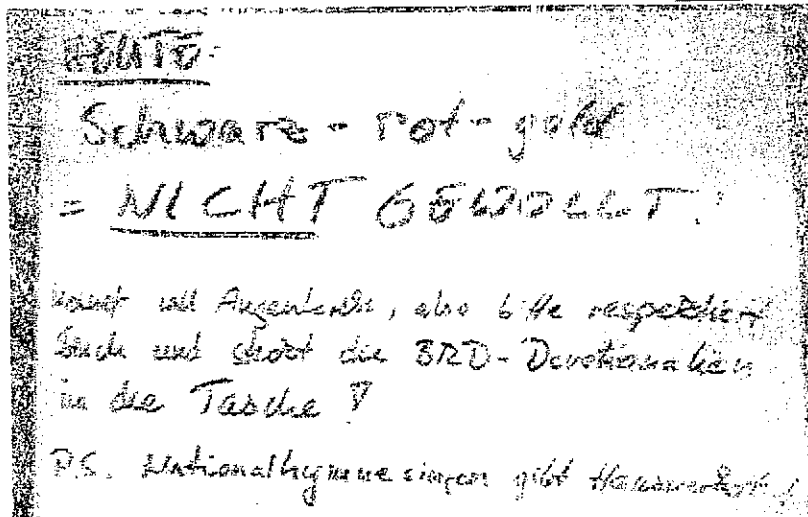
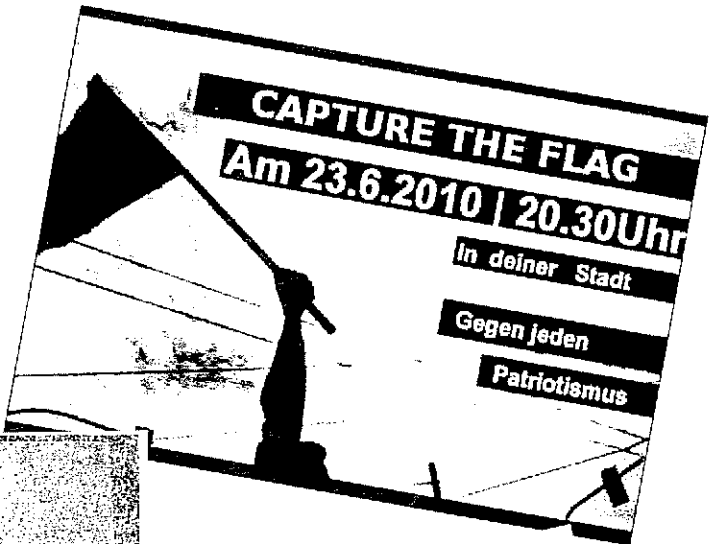
Unter dem Motto "Nationen wegkicken" startet am heutigen Samstag eine Aktionswoche gegen die Zurschaustellung von Nationalstolz während der Fußball-Weltmeisterschaft. Eine Woche lang finden Aktionen statt, die sich kritisch mit der Nation, ihrer Symbolik und der damit verbundenen Identität auseinandersetzen. Zum Auftakt planen die Organisatoren eine antinationale Demonstration.



Fußball-WM und die ganze Republik wird schwarz-rot-gold  
Mach Deutsch die Scheiße!



<http://machdeutschdiescheisse.wordpress.com>



Plakat am Kulturzentrum Peter-Weiß-Haus in Rostock

In der „Ostsee-Zeitung vom 5. Juli findet sich dazu der folgende bezeichnender Bericht:

Wirbel um ein alternatives Public Viewing. Fans mit Flaggen und Polizisten soll die Tür gewiesen worden sein.

Rostock (OZ) - Public Viewing nicht für alle? Das Kulturzentrum Peter-Weiss-Haus in der KTV ist nach zwei Vorfällen bei WM-Veranstaltungen in die Kritik geraten. So soll zwei Polizisten allein ihres Berufes wegen die Tür gewiesen worden sein. Eine OZ-Leserin (Name bekannt) beschrieb einen anderen Vorfall, wonach ein Kind nicht am Public-Viewing teilnehmen durfte, so lange es die Nationalflagge auf die Wange geschminkt hatte.

„Schwarz-Rot-Gold — nicht gewollt“ — „Nationalhymne singen gibt Hausverbot“. Ein solches Plakat soll zuvor am Eingang des Kulturzentrums gehangen haben (siehe Foto). „BRD-Devotionalien“, so ist darauf ebenfalls zu lesen, hätten in der Tasche zu bleiben.

Lieber Autofahrer,  
entschuldigen Sie bitte, dass wir  
Ihre Deutschlandfahne  
abgeknickt haben...



### 3. DGB-Führung und Kapitalistenverband "auf einer Linie" und ein guter Gegenvorschlag einer kämpferischen Zeitung von KollegInnen aus einem Großbetrieb

Chefs sollen WM während Arbeitszeit schauen lassen

## Arbeitgeberpräsident und DGB-Chef auf einer Linie

Arbeitnehmer sollten nach Ansicht von Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt auch während ihrer Arbeitszeit die Spiele der Fußball-WM schauen können. Unterstützung bekommt Hundt von DGB-Chef Michael Sommer.

Arbeitnehmer sollten nach Ansicht von Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt auch während ihrer Arbeitszeit die Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft schauen können. Der Verbandschef appellierte an die Unternehmen, ihren Mitarbeitern dies zu ermöglichen. "Ich bin zuversichtlich, dass die Arbeitgeber unter Berücksichtigung der betrieblichen Gegebenheiten flexibel reagieren und gemeinsam mit ihren Belegschaften individuelle Lösungen finden", sagte Hundt der "Berliner Zeitung". Jedes Unternehmen müsse aber entscheiden, "inwiefern es die Übertragung von WM-Spielen mit der Arbeitszeit im Betrieb in Einklang bringen kann."

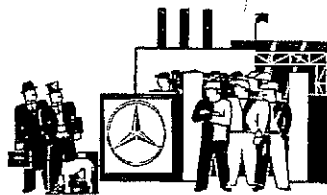
Unterstützung bekommt Hundt von DGB-Chef Michael Sommer: "Um die Spiele der deutschen Nationalmannschaft live verfolgen zu können, tun die Arbeitgeber gut daran, den Beschäftigten Public Viewing zu ermöglichen, sofern es die Betriebsabläufe nicht stört", sagte Sommer dem Blatt. Gerade solche gemeinsamen Erlebnisse förderten "den Zusammenhalt und die Motivation der Beschäftigten". Zahlreiche der WM-Spiele in Südafrika finden am frühen Nachmittag statt....

Erschienen am 10.06.2010 <http://www.freipresse.de/NACHRICHTEN/WIRTSCHAFT/7392164.php>

## EIN GUTER VORSCHLAG AUS EINEM BETRIEB.....

Betriebszeitung von und für kämpferische Arbeiterinnen und Arbeiter im Mercedes-Benz-Werk Sindelfingen

# WAS TUN ?



Juli 2010

AUSGABE Nr. 62

## WM und kein Ende beim Sozialabbau!

Erich Klemm auf der letzten Betriebsversammlung: „Wir sind alle schwarz rot gold und wollen unsere Jungs auf ihrem Weg zum möglichen Titel begleiten.“ So werden wir alle, ob wir wollen oder nicht, unter den deutschen Nationalismus zusammengefasst. **Lieber Erich: „Wir sind nicht schwarz-rot-gold!“ und das sind nicht „unsere Jungs“.**

Diese Fußballprofis gehören dann schon eher der Daimler AG, Nutella oder den anderen Sponsoren. Nationalismus ist unser Feind, egal welcher! Er spaltet uns und lenkt uns ab – Fußball

*Während der ersten Halbzeit beschließen wir, die Krankenkostenbeiträge zu verdreifachen, während der zweiten Halbzeit, den Atomanzstieg um 100 Jahre zu verschieben, während der Verlängerung, die Mehrwertsteuer auf 30% zu erhöhen und beim Elfmeter-schießen auf 50% !!*



Und keiner merkt was!

hin oder her. Die WM ist für die Arbeiter ein groß inszenierter Rummel, wo sie für einige Wochen vom Alltag abgelenkt sind. Für die Kapitalisten ist die WM ein milliardenschweres Geschäft. Für die Politiker ein Ablenkungsmanöver, wo sie ohne den geringsten Widerstand die Kürzungen und weitere Abgaben für uns beschließen können.

**Wir rufen auch eine WM aus: Den Kampf um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen:** Und diese WM wird in den Betrieben gewonnen, nicht im Stadion!

## 4. FIFA und Medien vertreten und verbreiten Rassismus

**Veröffentlicht am 23. Juni 2010 von Redaktion „der braune mob“**

via [blogkow.wordpress.com](http://blogkow.wordpress.com):

(.....)

Im Interview mit dem Tagesspiegel ließ Bundestrainer Joachim „Jogi“ Löw seine Expertise bereits anklingen und konstatierte in Bezug auf den zukünftigen Gruppengegner Ghana:

**„Physisch haben die Afrikaner vielleicht durch ihre Genetik allen anderen etwas voraus.“**

Da der Jogi als Vertreter der postkolonialen Biologie(wissenschaft)en nach 1945 sich aber durchaus der Problematik des Genetikbegriffs bewusst ist, präzisiert er an anderer Stelle seine Vorstellungen weiter:

**„Die Afrikaner haben enorme Vorteile, weil sie genetisch bedingt eine unglaubliche Ausdauer, Schnelligkeit und körperliche Präsenz mitbringen.“**

Die jeweiligen Interviewpartner und anwesenden Pressevertreter scheinen mit dieser Form der Rhetorik kein Problem zu haben. Mit Verweis auf den BundesJogi zitieren sie das deutsche Sieger-Gen und könnten somit dazu beitragen, dass das Konzept des Postkolonialismus auch in Deutschland endlich einer breiten Öffentlichkeit verständlich wird. (...) es gibt das Genetik-Geschwafel nicht nur in der deutschen Presse, sondern auch auf der offiziellen FIFA-Seite:

**“man darf nicht vergessen, dass uns die Afrikaner in physischer Hinsicht aufgrund der Genetik auch voraus sind.”**

### **Anmerkung der Redaktion „der braune mob“:**

Weißer deutsche Rassephantasien brechen sich noch heute regelmäßig bei internationalen Sportgroßereignissen Bahn. Ein Skandal, wenn man bedenkt, welche Geschichte und Auswirkungen sie haben. Daraus abzulesen ist der Wunsch, Schwarze Leistungen nicht im selben Maße anzuerkennen wie weiße Leistungen. Die Vorstellung, einfach aus persönlichem Versagen zu unterliegen (und nicht aus 'genetischen Nachteilen'), ist anscheinend für einige Berichterstattende nicht erträglich. Am Pressekodex, an der Definition von Rassismus, und an der Geschichte und Gefährlichkeit deutscher Rassenlehre und ihrer Folge- und Begleiterscheinungen ändert persönliche Empfindlichkeit von Reporter\_innen jedoch nichts.

Anscheinend werden Journalist\_innen immer noch nicht diesbezüglich geschult; und offensichtlich haben die Chefredaktionen und die FIFA immer noch nicht wirklich etwas gegen Rassismus und seine Verbreitung. Mit derartigen Publikationen und der anhaltenden Verweigerung antirassistischer Fortbildung machen sie alle Lippenbekenntnisse 'gegen Rassismus' unglaubwürdig.

BILD :

Dreckige Hetze...



...und verlogene Selbstbeweihräucherung



kulturellepraxis.wordpress.com

## Rückblick: Eine rassige WM

Die WM ist vorbei, deshalb wollen wir noch einmal die größten Momente der letzten Wochen Revue passieren lassen.

An dieser Stelle soll nochmal ein Lob ausgesprochen werden, für all die Experten, die uns während der WM mit tiefgehenden Analysen einmal mehr den Fußball erklärten und mit interessanten Hintergrundinformationen und Statistiken versorgten. Mit den folgend aufgelisteten WM-Kommentaren begründen sie uns, warum die einzelnen Teams so unterschiedlich spielen:

Mehmet Scholl über die Vuvuzela und die Atmosphäre in den Stadien: „Die Leute hier sind halt anders.“

13.06. Nachbericht zum Spiel Serbien – Ghana: „Die Hoffnungen eines ganzen Kontinents ruhen auf Ghana.“ „Ghana macht das Tor. Afrika jubelt.“

14.06. Günther Netzer in der Halbzeit von Japan – Kamerun über Nervosität und Selbstbewusstsein: „Afrikaner sind in beide Richtungen anfälliger als z.B. Nordeuropäer.“

16.06. Der sogenannte ZDF-Fan-Experte Dennis Wiese (Vorbericht zum Spiel Brasilien – Nordkorea): „Also den Rhythmus haben die Brasilianer ja im Blut, das wissen wir...“

Kommentator Bela Reti beim Spiel der beiden Teams: „Es ist die erste WM-Teilnahme des dunklen Reichs um Kim Jong-Il seit...“

17.06. Oliver Kahn in der Halbzeitanalyse Südkorea – Argentinien im ZDF: „Die Südkoreaner haben viel zu viel Respekt vor ihrem Gegner. Das ist eine typische asiatische Eigenschaft, Respekt zu haben vor ... [kurze Pause] äh, den Argentinern.“

23.06.: Halbzeitanalyse Frankreich – Südafrika, ZDF-Experte sagt: „...typisch Afrikaner, wenn die einmal auf der Welle der Euphorie schwimmen, können die auch Frankreich mit 4, 5, 6:0 weghauen.“

23.06.: Löw im Interview: „Physisch haben die Afrikaner vielleicht durch ihre Genetik allen anderen etwas voraus.“

25.06.: Bela Reti während des Spiels Chile – Spanien: „Die Chilenen haben etwas zu losgelöst, zu unkontrolliert gespielt, das liegt aber zum Teil an ihrem Naturell.“

27.06.: Jürgen Klinsmann, Halbzeitpause Argentinien – Mexiko, über einige wütende Mexikaner, die auf Grund einer Fehlentscheidung den Schiedsrichter anschreien: „Die Mexikaner müssen jetzt aufpassen. Ich erlebe sie bei mir zu Hause in Kalifornien immer in der Nachbarschaft“, (lacht): „Die Leben aus dem Bauch heraus.“

28.06.: Bela Reti schließt seinen Kommentar zum Spiel Brasilien – Chile folgendermaßen: „Das war's hier vom Reporterplatz aus dem immer kälter werdenden St. Ellis-Park. Es ist inzwischen 6 bis 7 Grad, den heißblütigen Brasilianern macht das nix aus. Brasilien – Chile: 3:0.“

Günther Netzer über das Ausscheiden von Ghana: „In Afrika wird mehr gelitten und mehr abgestraft als es in unseren Regionen der Fall ist.“

In einer Stadionrede vor dem Spiel Spanien – Paraguay wurde, im Zusammenhang einer Kampagne gegen Rassismus, verkündet, dass alle Rassen sich tolerieren müssten.

10.07. (ARD): Im Zusammenfassungsbericht wird die Spielweise der „Mannschaften vom afrikanischen Kontinent“ (die Wendung „WM auf dem eigenen Kontinent“ fällt ebenfalls) als „undiszipliniert“ beschrieben.

<http://kulturellepraxis.wordpress.com/2010/07/12/rueckblick-eine-rassige-wm/>

ZDF-Moderatorin Karin Müller-Hohenstein am 14.6.2010:

„Und für Miroslav Klose: **Ein innerer Reichsparteitag**, jetzt mal ganz im Ernst, dass der heute hier trifft.“ - Kahn: „Ja, das ist für ihn eine Erlösung.“ (spiegel.de, 14.6.10)

# 5. Nazi-Hetze und Nazi-Provokationen während der WM 2010

Journal.de Germany



Public Nazi Viewing

Jubiläum beim Anpfiff: Die Fans in teaste feiern den 1.0-Erfolg der Fußballnationalmannschaft Foto: ew

# Aus dem Nazi-Dreck



## National \* Zeitung DEUTSCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG | 60. JAHRGANG

### Deutschland schwarz-rot-gold Weltmeisterlich

Der Verlauf der Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika war so nicht zu erwarten und hat der Bundesrepublik einen Rausch in Schwarzrotgold beschert. Die Begeisterung um die Erfolge der DFB-Elf ist nicht nur in Berlin oder Wien oder Zürich oder Bozen überwältigend, sondern weltweit. Eine BBC-Umfrage zur Ermittlung der „beliebtesten Länder 2010“ sieht uns Deutsche auf Platz 1 (es folgen Japan, Großbritannien und Kanada). Das ist eindeutig auch ein Verdienst der Fußball-Mannschaft um Trainer Löw. Wie im Verlaufe des Turniers die Favoriten aus England und Argentinien vom Platz gefegt wurden, war schon sehenswert und weltmeisterlich.

Es lief bei dieser Weltmeisterschaft wie am sprichwörtlichen Schwürchen. Ein gelungener Auftakt gegen Australien, ein ausbügelter Rückschlag gegen Serbien, ein Sieg über Ghana, der Triumph über England und der historische Auftritt gegen Argentinien, der uns den Einzug ins Halbfinale, also unter die besten Vier, ermöglichte. Das war wirklich ganz großer Sport!

#### Hingabe und Identifikation

Die Deutschen selbst nehmen mit Hingabe und Identifikation an den Leistungen der Truppe teil. Auch gegen Argentinien gab es wieder ein rauschendes Fest in Schwarzrotgold. Millionen verfolgten das Spiel auf öffentlichen Plätzen unserer Städte, und die deutsche Fahne ist jetzt schon das Symbol dieses Sommers. Es ist ein Patriotismus, der „erlaubt“ ist, der von Medien gefördert wird, der lenkbar scheint, der irgendwie geordnet ausgelebt wird, aber es ist auch ein Patriotismus, der angenommen wird, der die Menschen zusammenführt, der Sehnsüchte befriedigt - der gut ist. Zum Leidwesen einiger Antideutscher übrigens.

Die „taz“ richtete ihre Scheinwerfer vergangene Woche auf eine „autonome WM-Gruppe“, die in Berlin die WM verbietet verfolgt, auf Plei-

ten der deutschen Elf gehofft hatte. „Es gibt keinen rationalen Grund, für Deutschland zu sein. Da ist die Bezugnahme immer die Nation. Und damit will ich nichts zu tun haben“, wird ein Nörgler zitiert. Im Internet wird ein Fahnenklauf-Wettbewerb veranstaltet. Erklärung: „Für uns ist das Schwenken von Fahnen kein unpolitischer Akt, sondern ein Rückfall in Territorialdenken und das Pflegen von nationalistischen Ressentiments.“ Besonderer Dorn im Auge der Antideutschen sind Araber in Berlin, die eine riesige Deutschlandfahne gehisst haben. Die linken Weltverbesserer: „Das sind ja nicht andere Deutschlandfans, nur weil sie Migranten sind.“ Und schließlich: „Das alle jubeln, wenn Özil für Deutschland trifft, nützt dem Migranten, der auf der Straße rassistisch beleidigt wird, herzlich wenig.“

Es ist angenehm, dass solche Töne in diesen Tagen wirklich nur Kuriositäten am Rande sind. Zum Kopfschütteln. Zum wiederholten Male ist es der Fußball, der linke Nörgler ausbremst. 1954 veränderte der WM-Sieg unser Land, 1990 segnete er quasi die Wiedervereinigung von West- und Mitteldeutschland ab, und zwanzig Jahre später sorgt er dafür, dass Nationalstolz nicht nur in Meinungsumfragen eine gute Rolle spielt, sondern auch ausgelebt wird. Wie dauerhaft das sein kann, werden wir erleben. Kanzlerin Merkel ist bemüht, ein Stück des schwarz-rot-goldenen Kuchens an sich zu reißen, dürfte zum Viertelfinale gegen Argentinien extra für die TV-Kameras vor Ort. Ob die Taktik aufgehen kann? Eine unmittelbare Folge hatten die BRD-Fußbalsiege vorerst nicht. Ihre Umfragewerte sinken weiter. Daran wird nach Lage der Dinge auch „König Fußball“ nichts ändern können. Gero Hagen

Lesen Sie mehr zu Fußball-Weltmeisterschaft auf Seite 11.

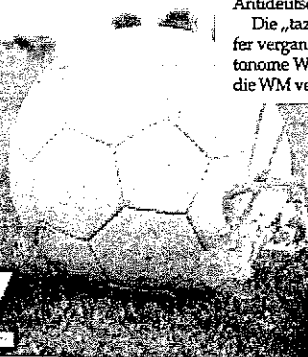
Literatur:  
Sieg, Ruhm, Ehre – Sternstunden des deutschen Sports

### Ein Volk stoppt EU-Wahnsinn National \* Zeitung Schwarz-rot-stolz Wie die EM Deutschland verändert hat



WIR SIND  
365 TAGE  
IM JAHR FÜR UNSER  
LAND DA.

AUCH NACH DER WM SOLLTEN  
WIR STOLZ AUF UNSERE NATION  
SEIN DÜRFEN.



## 6. Erschreckendes Ergebnisse von Umfragen 2009

### **Studie 2009: 83 Prozent sind „stolz darauf, Deutsche zu sein“**

(...) Das Ipos-Institut Mannheim hat die Erhebung Anfang April unter 1003 wahlberechtigten Deutschen durchgeführt. Bei einigen der Fragen existierten Vergleichszahlen aus früheren Jahren.

So sind **aktuell 83 Prozent der Befragten „stolz darauf Deutsche zu sein“**. 1994 bejahten dies nur 69 Prozent. Die Zustimmung stieg seitdem kontinuierlich von 71 Prozent (2001) über 81 Prozent (2006) auf den jetzigen Wert an.

Besonders auffällig ist dabei **der Sprung um zehn Prozentpunkte** von 2001 zu 2006. Ihn führen die Demoskopien auf den **Effekt der Fußball-WM** im eigenen Land und das schwarz-rot-goldene „Sommermärchen“ zurück. Die Umfrage wurde nach Auskunft der Mannheimer Ipos-Demoskopien im September 2006 durchgeführt. Kurz zuvor war Benedikt XVI. zu Besuch in Deutschland und hatte eine „Wir sind Papst“-Begeisterung weit über den Kreis katholischer Kirchgänger hinaus ausgelöst.

Interessant ist jedoch, dass der Nationalstolz knapp drei Jahre nach Fußball-Wettbewerb und Papst-Visite nicht nachgelassen hat, sondern nochmals geringfügig um zwei Prozentpunkte stieg. (...)

07.05.09 Welt online

---

Die WM und ihr Feiern markierten einen Punkt, auf den die Patriotismus- und Nationalismusmaschinen schon seit langem zusteuernten. Jegliche Form von Patriotismus ohne Nationalismus zu denken, ist ein Taschenspielertrick, der das stets vorbehaltene, exkludierende Moment ausblendet.<sup>6</sup> Wilhelm Heitmeyer fand heraus, „dass Feindseligkeit in der Mitte inzwischen zur Normalität gehört“ (Heitmeyer 2007, 29). Es ging um einen diffus konstruierten Patriotismus, der zwanghaft und gegen jede Theorie des Nationalismusphänomens isoliert wird, und sich z.B. auf demokratische Werte, angebliche, sozial erlangte Sicherungen und positive Bewältigung der Nazi-Zeit stützt. „Die Vermutung, dass es sich dabei um eine neue, offene und tolerantere Form der Identifikation mit dem eigenen Land handelt, ließ sich nicht bestätigen.“ (Becker/Wagner/Christ 2007, 145) Im Gegenteil: „Personen, die nach der WM befragt wurden, waren nationalistischer und weniger patriotisch eingestellt als diejenigen, die vor der WM befragt wurden“ (ebd.). „Die gewalttätigen rechtsextremen Gruppen“, sagte Heitmeyer im Magazin *tip*, „agieren vor dem Hintergrund einer Stimmung in der Bevölkerung“ (Nr. 13/2006). In der politischen Mitte „nehmen fremdenfeindliche Einstellungen signifikant und messbar zu. Es entsteht dadurch die Gefahr einer Form von Normalität, die es gewissermaßen als selbstverständlich erscheinen lässt, bestimmte Menschen abzuwerten“ (ebd.).

Auszug aus:

Irrsinn der Normalität – Aspekte der Reartikulation des deutschen Nationalismus, hrsg. von der Projektgruppe Nationalismuskritik, Münster 2009, S. 192.



## 7. Anhang:

### Flugblatt Nr. 12 der GewerkschafterInnen und Antifas gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion (Juni 2006)

**Gegen den deutsch-nationalistischen Taumel:**

# Was hat die Olympiade 1936 mit der WM 2006 zu tun?

**Über den Unterschied von „gleichsetzen“ und „vergleichen“**

Im Zusammenhang mit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 ist ein nationalistischer Taumel inszeniert worden, wie er in den letzten Jahrzehnten so noch nicht da war. Noch nie wurden so viele schwarz-rot-goldene Fahnen geschwenkt und noch nie gab es so viel „Deutschland“-Gebrüll wie dieser Tage. Wir erklären daher ganz bewusst: Das ist der richtige Zeitpunkt, um an die Nazi-Olympiade 1936 zu erinnern.

Wir wissen, dass da sofort der Einwand kommt: „Aber ihr könnt doch nicht die Nazi-Olympiade vor 70 Jahren und die WM heute gleichsetzen!“ In der Tat gibt es gewichtige Gründe, warum es ganz falsch wäre, die Verhältnisse in Deutschland 1936 und 2006 **gleichzusetzen**. Zugleich gibt es allerdings gewichtige Gründe, warum wir die Nazi-Olympiade 1936 und die WM 2006 durchaus **vergleichen** können und vergleichen müssen. „Vergleichen“ ist nicht dasselbe wie „gleichsetzen“: Es geht darum festzustellen, was tatsächlich unterschiedlich ist und was – auf diese oder jene Weise – sehr wohl vergleichbar ist.

Der Hauptunterschied ist unzweifelhaft: In Deutschland herrscht heute keine nazi-faschistische Diktatur. Die heutigen Zustände in Deutschland mit den Verhältnissen 1936 gleichzusetzen, bedeutet objektiv den Nazi-Faschismus zu beschönigen und zu bagatellisieren, der die bisher größten Verbrechen in der Menschheitsgeschichte verübt hat bis hin zum industriell organisierten Völkermord an den Juden sowie an den Sinti und Roma.

Wer 1936 in Deutschland gegen die Nazi-Olympiade protestierte, war unmittelbar bedroht von Gefängnishaft oder Einlieferung in ein KZ, von Folter oder gar Ermordung. Damals gab es keinerlei legale Möglichkeiten des Protests. Heute dagegen gibt es legale Möglichkeiten gegen die „deutschen Verhältnisse“ zu demonstrieren und zu protestieren. Wir betonen diesen Unterschied wohl wissend, dass der antifaschistische Widerstand, der Kampf der Flüchtlinge und die Solidarität mit ihnen, die Proteste gegen die Kriegspolitik der Bundeswehr, ja auch die Proteste gegen Hartz IV usw. immer wieder und mit steigender Tendenz mit polizeistaatlichen Methoden unterdrückt und kriminalisiert werden. Dieser Unterschied bedeutet für uns insbesondere, dass wir ohne Ausreden alle Möglichkeiten nützen müssen, die wir heute (noch) haben, um gegen Dummheit und Reaktion anzukämpfen!

Zwischen der WM 2006 und der Nazi-Olympiade gibt es unserer Meinung nach mehrere Parallelen:

**Erstens:** „Brot und Spiele“. Das war schon ein Herrschaftsmanöver der Machthaber in Rom vor annähernd 2000 Jahren. In Rom herrschten für die armen Massen verheerende Zustände. Davon wollten die römischen Machthaber ablenken. Um einen großen Teil der Bevölkerung bei „Laune“ zu halten, für „Kurzweil“ und „Abwechslung“ zu sorgen, ließen sie daher im Kolosseum in Rom aufwendige „Spiele“ inszenieren, ausgestattet mit den jeweils neuesten technischen Raffinessen. Teilweise wurde dabei auch Brot in die Menge geworfen – daher die Bezeichnung „Brot und Spiele“, das ist ein Aspekt, der bei der Nazi-Olympiade 1936 eine wichtige Rolle spielte ebenso wie bei der WM 2006:

- Die Nazi-Faschisten gingen nach 1933 nicht nur den Weg, die antinazistischen Kräfte mit blutigem Terror zu vernichten. Zugleich bemühten sie sich, einen möglichst großen Teil der Bevölkerung hinter sich zu bringen, was ihnen in einem hohen Maß auch gelang. Aufgabe des schon am 11. März 1933 gegründeten Nazi-Propaganda-Ministeriums mit Goebbels an der Spitze war, „das ganze Volk dem neuen Staat zu gewinnen“. Gleichzeitig war den Nazis auch wichtig, der Weltöffentlichkeit zu imponieren.

Mit einer Propaganda-Offensive zur Olympiade wollten die Nazis von der Realität des zunehmenden Nazi-Terrors in Deutschland und von den fieberhaften deutschen Kriegsvorbereitungen ablenken. Um die immer brutalere Unterdrückung und Verfolgung jüdischer Menschen in Deutschland zu vertuschen, ließen die Nazis für die Dauer der Olympischen Spiele die Schilder mit Aufschriften wie „Juden unerwünscht“ entfernen. Um die „Optik“ nicht zu stören, gaben die Nazis gar die Anweisung: „Politische Gefangene und Insassen der KZ dürfen unter keinen Umständen zwischen dem 1. Juli und dem 1. September auf offenem Felde arbeiten.“ Tatsachen waren aber: Zur Zeit der Olympiade wurde nur wenige Kilometer von Berlin entfernt das KZ Sachsenhausen errichtet. Alle Sinti und Roma

Berlins wurden vor Beginn der Nazi-Olympiade in ein Zwangslager in Berlin-Marzahn gesperrt, von wo sie später zumeist in Vernichtungslager deportiert wurden (siehe genauer „Kein Vergessen – 70. Jahrestag der Errichtung des Sinti und Roma Zwangslagers in Berlin-Marzahn“, hrsg. vom Bündnis – Kein Vergessen, Berlin 2006.) Noch während die Nazi-Olympiade im Gange war, machte sich die „Legion Condor“ auf den Weg nach Spanien, um dort die Franco-Faschisten zu unterstützen und die neuesten deutschen Kriegsgeräte zu erproben.

- Die Realität in Deutschland 2006 ist nicht identisch mit der Realität in Deutschland 1936, gewiss. Vergleichbar ist aber, dass mit dem WM-Spektakel unter dem Motto „Zu Gast bei Freunden“ die Aufmerksamkeit eben von der heutigen Realität „deutscher Verhältnisse“ abgelenkt werden soll: Von den über 135 Nazi-Morden seit 1990, vom tagtäglichen und immer weiter zunehmenden Nazi-Terror gegen alle von den Nazis als „undeutsch“ hingestellten Menschen, vom mörderischen staatlichen Abschiebungsterror, durch den in den letzten 12 Jahren über 300 Menschen zu Tode kamen, von der Verschärfung der staatlichen Schikanen und Hetze gegen „Ausländer“ überhaupt, von der Bedrohung, den Übergriffen und Beleidigungen gegen jüdische Menschen, von der weiteren Verschärfung des Sozialabbaus, von drohenden Massenentlassungen wie jetzt bei VW, und nicht zuletzt von der deutschen Kriegspolitik, z. B. von dem bevorstehenden Bundeswehr-Einsatz im Kongo, der nicht zufällig am 10. Juli, also einen Tag nach dem Ende der WM starten soll.

**Zweitens:** Die Methode der groß angelegten Massenmanipulation.

- Die Nazi-Olympiade wurde mit den damals modernsten Mitteln als gigantisches Propaganda-Spektakel inszeniert, das einen regelrechten „Olympiarausich“ erzeugen sollte und auch erzeugte. Häuser und Straßen waren „geschmückt“ mit Nazi-Fahnen. Im Mittelpunkt stand das eigens für diesen Zweck gebaute so genannte „Olympia-Stadion“ mit 100.000 Plätzen und seiner Ehrentribüne für Hitler und andere Nazi-Verbrecher. Aus Flakwerfern wurde ein „Lichtdom“ aus 36 Flakscheinwerfern installiert. Mit einer Fläche des „Reichssportfeldes“ von über 120 Hektar wollte das Nazi-Regime die Bevölkerung beeindrucken und weltweit seine Macht demonstrieren. Rund drei Millionen BesucherInnen nahmen direkt teil, Millionen wurden vor allem über den Rundfunk einbezogen. Die Nazis ließen von der Nazi-Filmemacherin L. Riefenstahl den Propaganda-Film „Fest der Völker“ drehen.

- Bei der WM 2006 hat die „moderne“ Massenmanipulation einen neuen Höhepunkt erreicht. Mit Fernsehsendern, Zeitungen, Großleinwand-Übertragungen für Hunderttausende wird über mehr als einen Monat ein nahezu allgegenwärtiger Zugriff auf nahezu die gesamte Bevölkerung erreicht. Unübersehbar wurde die Parallele bei der gigantomanischen Licht-Show in Frankfurt zu Beginn der WM, welche direkt an den „Lichtdom“ von 1936 erinnerte. Gleichzeitig dient die WM aber auch dazu, die polizeistaatliche Überwachungsmethoden immens zu verstärken, mittels Überwachungskameras, neuer elektronischer Mittel, exzessivem Hubschraubereinsatz usw.

**Drittens:** Offensive des Nationalismus, der „Volksgemeinschafts“-Ideologie. Damit kommen wir zur wahrscheinlich wichtigsten und erschreckendsten Parallele von 1936 und 2006.

- Mit der Entfesselung des deutschen Nationalismus rund um die „deutschen Siege“ bei Olympia banden die Nazis große Teile der werktätigen deutschen Bevölkerung mit Hilfe der „Volksgemeinschafts“-Ideologie noch fester an sich und brachten sie für ihre aggressiven, völkermörderischen Ziele hinter sich. Für „Stimmung“ im Stadion sorgten immer wieder das „Horst-Wessel-Lied“ und das „Deutschlandlied“ mit seinem „Deutschland, Deutschland, über alles, über alles in der Welt!“

- Und 2006? Nach der nationalistischen „Du bist Deutschland“-Kampagne mit ihrem aus der Zeit des Nazi-Faschismus stammenden Motto wird die WM sehr bewusst und gezielt für eine weitere Offensive der Ideologie der „Volksgemeinschaft“ benutzt. Beschworen wird das deutsche „Wir-Gefühl“: „*Wenn die Autos mit den Fahnen durch die Straßen fahren. Das ist etwas, was vereint*“, tönte etwa Klinsmann (Passauer Neue Presse, 14.6.06). Angeblich ist das ein „ganz neuer“, „unverkrampter“ Patriotismus, einer, der angeblich keinem was zu leide tut und sich angeblich gegen niemanden richtet – angeblich! Vergessen wir nicht: Als angeblich „ungefährlich“ und „friedlich“ wurde bereits 1989 der „neue deutsche Patriotismus“ bezeichnet. Dieser zeigte sehr rasch seine wahre Fratze, zum Schrecken und als Bedrohung aller „Nichtdeutschen“ bzw. aller als „undeutsch“ geltenden Menschen in Deutschland.

Die Aggressivität des schwarzrotgoldenen Nationalismus richtet sich aktuell direkt auch gegen alle, die es wagen, in Wort und Tat dem nationalistischen Taumel entgegenzutreten: Als vor der WM aus den Reihen des DGB eine Kritik des Deutschlandliedes veröffentlicht wurde, brach ein wahrer Sturm der „patriotischen“ Entrüstung los. Weiterhin gegen Studiengebühren protestierende StudentInnen wurden ebenfalls als Art „vaterlandslose Gesellen“ hingestellt, welche die Show der nationalen „Einheit“ nur stören würden. Sie bekamen und bekommen immer stärker die Polizei-Knüppel zu spüren – aber natürlich so, dass die WM-Öffentlichkeit davon möglichst nichts mitkriegt.

Nach außen ist der deutsche Nationalismus die aggressive, kriegstreiberische Drohung gemäß der vom deutschen Kriegsminister verkündeten Devise „*Deutschland wird auch am Hindukusch verteidigt*“. So auch in Afghanistan, wo die deutschen Besatzungssoldaten angeblich, wie man Klinsmann verkünden ließ, „*einen Riesenjob*“ machen würden (spiegel online, 19.6.2006). Auf diese Weise wird die WM gerade auch genutzt, um der imperialistischen deutschen Außenpolitik den Rücken zu stärken und breite Unterstützung in der Bevölkerung zu sichern. Als antimilitaristisch eingestellte Menschen während der WM in Düsseldorf gegen ein militaristisches Gelöbnis demonstrieren wollten, wurden diese umgehend von der Polizei eingekesselt und ihr Demonstrationsrecht außer kraft gesetzt (junge welt, 16.6.2006).

1936 riefen die antinazistischen Kräfte in Deutschland unter Einsatz ihres Lebens zum Boykott der Nazi-Olympiade auf. Wenn wir heute als GewerkschafterInnen und Antifa gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion angehen wollen, heißt das für uns:

- dem nationalistischen Taumel entschieden entgegen treten, die dahinter stehenden reaktionären Interessen aufdecken;
- solidarisch und fest an der Seite aller stehen, die vom deutschen Nationalismus und von den „deutschen Verhältnissen“ überhaupt betroffen und bedroht sind: Flüchtlinge, Menschen mit dunkler Hautfarbe, „Ausländer“, jüdische Menschen, Sinti und Roma.

## Die Sondernummer der „Arbeiter Illustrierte Zeitung“ vom Juli 1936: Ein Dokument der Entlarvung der Nazi-Olympiade, das alle GewerkschafterInnen und Antifas heute kennen sollten

Die Kräfte des Widerstands gegen den Nazi-Faschismus veröffentlichten und verbreiteten innerhalb und außerhalb Deutschlands 1935/1936 eine Reihe von Materialien, um die nazi-faschistischen Manöver im Zusammenhang mit der Nazi-Olympiade 1936 zu entlarven und zu bekämpfen. Herausragend ist die im Juli 1936 in Prag erschienene Sondernummer der „Arbeiter Illustrierte Zeitung“ (AIZ). Diese Nummer ist gestaltet als ein „Führer durchs Land der Olympiade“ für BesucherInnen aus anderen Ländern. Über sieben verschiedene „Reise-Routen“ nach Berlin deckt die AIZ die furchtbare Realität des Nazi-Terrors in Deutschland auf. Gezeigt wird, wo die KZs liegen, Papenburg, Börgermoor, Esterwegen, Dachau..., und welche Verbrechen dort begangen wurden.

Die AIZ entlarvt ganz besonders, in welchem Ausmaß 1936 der Nazi-Terror gegen jüdische Menschen ausgeübt wurde: wie jüdische „Schutzhaftgefangene“ gequält wurden, wie vor allem das Nazi-Hetzblatt „Der Stürmer“ zu antisemitischen Pogromen aufhetzte und solche Pogrome auch durchgeführt wurden.

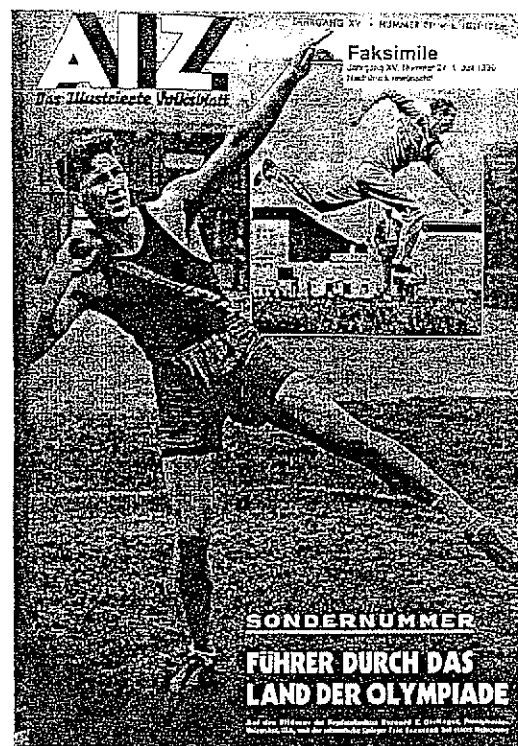
Die AIZ enthüllt ebenso, wo welche Rüstungsproduktion stattfand. Hamburg wird als ein Zentrum einer großen Giftgasproduktion genannt, wo „die furchtbarsten Giftgase für den kommenden Krieg“ produziert wurden. Als größter Rüstungsfabrikant wird der - damals wie heute - in seiner „Villa Hügel“ thronende Rüstungsfabrikant Krupp angeprangert, der nach dem 2. Weltkrieg als Kriegsverbrecher angeklagt war, aber dann bekanntlich rasch wieder über seinen Besitz verfügen und „weitermachen“ konnte als ob nichts gewesen wäre.

Immer wieder wird auch gezeigt, wo sich bedeutende Militärstandorte befanden, so etwa in Münster für geplante Operationen gegen Holland und gegen England, so im damals zum deutschen Staatsgebiet gehörenden Schlesien gegen Polen, gegen die Tschechoslowakei und gegen die Sowjetunion... Dresden wird als „Zentralstelle der getarnten Nationalsozialisten der Tschechoslowakei“ angeprangert, wo es auch schwere antisemitische Ausschreitungen gab.

Die AIZ weist die BesucherInnen darauf hin, dass in Berlin wie im gesamten Land auch scheinbar nichtmilitärische Dinge militärischen Gesichtspunkten untergeordnet wurden; dass z. B. auch das „Olympische Dorf“ der Heeresverwaltung gehörte und nach dem Ende der Nazi-Olympiade eine Kaserne wurde.

Die AIZ zeigt, was sich in Berlin, der „Stadt der Olympiade“, hinter der „friedlich-freundlichen“ Fassade verbarg: Das Foltern und Morden der Gestapo in der Prinz-Albrechtstraße, der Sitz des Generalstabs, der die Pläne für den Eroberungskrieg ausarbeitete, die Kriegsproduktion und das KZ Oranienburg nahe bei Berlin.

Die Sondernummer enthält auch eine „Übersichtskarte über die Sehenswürdigkeiten für den Olympiafahrer in Deutschland“: Das deutsche Staatsgebiet in seinen damaligen Grenzen übersät mit den Symbolen für Orte des Nazi-Terrors: Konzentrationslager, Zuchthäuser und Gefängnisse.



Nachdruck der AIZ-Sondernummer vom Juli 1936:  
16 Seiten, Preis: 1 € (als Briefmarken belegen),  
zu beziehen über die Adresse auf S.4

